

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

34 (10.2.1937) Zweites Blatt

# Rund um die Front von Madrid und Malaga

## Die Ausplünderung Malagas

75 000 Kilogramm Silber geraubt

Rom, 9. Febr. Eine Stefani-Meldung aus Malaga besagt, daß die von den Bolschewisten dort angerichteten Verwüstungen noch wesentlich größer seien, als man ursprünglich befürchtet hatte. Keine Straße der Innenstadt sei verspart geblieben. Die meisten Häuser wiesen Zeichen der Zerstörung auf. Noch schlimmer sehe es in den Außenvierteln aus, vor allem am Hafen. Die in der Nähe der Kathedrale gelegenen historischen Plätze und Bitterhöfen den Anblick von Ruinen. Der gesamte Kirchenschatz, die Altardecken, Silber usw. seien geraubt worden. Was die plündernden Bolschewistenborden nicht mit sich führen konnten, hätten sie in der Mitte der Kathedrale aufgeschichtet und in Brand gesetzt.

Inzwischen hätten die siegreichen Truppen bereits mit der Wiederherstellung der Ordnung begonnen. Die Straßen seien von den zahlreichen Leichen gesäubert worden. Ein geregelter Sanitätsdienst sei bereits eingerichtet. Auch für die geregelte Versorgung der Bevölkerung, die sich durch den unruhigen Zustand von Zivilisten aus allen Teilen der Umgebung um nicht weniger als 150 000 Menschen vermehrt habe, sei Vorkehrung getroffen worden. Einer Meldung des „Piccolo“ zufolge haben die Bolschewisten aus Malaga allein 75 000 Kilogramm Silber geraubt.

## Valencia „bestätigt“ den Fall von Malaga

Paris, 9. Febr. Die bolschewistische Machthaber in Valencia haben sich am Montag gezwungen, die Eroberung der Provinz Malaga durch die spanischen Nationaltruppen zu bestätigen. Man erwartet in Valencia das Eintreffen des bolschewistischen Zivilgouverneurs von Malaga. Dieser Herr, der sein todesbedrohendes Leben rechtzeitig nach Almeria in Sicherheit gebracht hat, erklärte dem Havas-Berichterstatter, bei den Kämpfen am Sonntag und Montag sei die Lage für die Roten deswegen besonders schwierig gewesen, weil die stürmenden nationalen Truppen Brutpanzer getragen hätten, so daß die Kugeln der Mosauer Söldlinge ihnen nichts hätten anhaben können (!).

„Echo de Paris“ schätzt die Zahl der während der bolschewistischen Blutherrschaft in Malaga Ermordeten auf 12 000. Die Einwohnerzahl Malagas, ursprünglich 150 000, sei in den letzten Monaten des bolschewistischen Terrors auf die Hälfte herabgesunken. In der Vorstadt Alora gebe es keinen einzigen Einwohner mehr. Die Bolschewisten hätten nicht vergessen, daß die Einwohner bei den letzten Wahlen gegen die sogenannte „Vollfront“ gestimmt hätten. Deshalb habe man die 1200 Einwohner einfach niedergemetzelt.

„Jour“ berichtet, gefangene Sowjetsöldlinge hätten erklärt, daß es bei den Bolschewisten in Malaga überhaupt kein einheitliches Kommando gegeben habe. Die Befehle seien aus Valencia und von den sowjetrussischen Hauptlingen gekommen.

## Fortsschritte auch an der Madrider Front

Verbindung nach Valencia abgebrochen

Salamanca, 9. Febr. (Von Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß auch an der Madrider Front gute Fortschritte gemacht werden konnten. Insbesondere gelang es, die Beseitigung der nationalen Truppen vorzutreiben und weiter auszubauen. Die Truppenabteilungen, die kürzlich die Ortschaft Ciempozuelo eroberten, sind in nordöstlicher Richtung weiter vorgedrungen und haben die Berghöhen von Bertice, Coercera und Espolon besetzt. Dadurch ist die Verbindung Madrids mit der augenblicklichen Bolschewistenzentrale in Valencia unterbrochen und die Lebensmittellieferung der Hauptstadt außerordentlich erschwert worden.

Weber die Operationen der Südarmee besagt der Heeresbericht, daß die nationalen Truppen im östlichen Bezirk der Stadt Malaga gelangt sind. Den Bolschewisten wurden gewaltige Mengen Kriegsmaterial abgenommen. In einem Bestand fand man 12 Geschütze, eine größere Anzahl Maschinengewehre, ein Flugzeug, 1 Million Patronen, zahlreiche Panzerwagen und Automobile. Die Bolschewisten aus Malaga flohen in Richtung Motril. Bei ihrer Verfolgung konnten die nationalen Truppen zahlreiche Gefangene machen. Zwei nationale Kanonenboote brachten zwei bolschewistische Kanonenboote und mehrere Frachtschiffe der Bolschewisten in ihren Besitz. Weber 500 Gefiseln wurden von den nationalen Truppen nach ihrem



Vittorio Mussolini heiratete.

Der älteste Sohn Mussolinis, Vittorio Mussolini, heiratete die Tochter eines Mailänder Kaufmanns, Orsola Bonoli. Mussolini führte die Braut zur Kirche. Das junge Paar unternimmt seine Hochzeitsreise nach Hollywood. (Scherl Bilderdienst — M.)

Einzug in Malaga sofort besetzt. Um das Leben in der Provinzhauptstadt und in der Provinz Malaga selbst wieder normal zu gestalten und die Aufbaubarbeiten zu beschleunigen, hat General Queipo de Llano entsprechende Zivilbehörden eingesetzt, die bereits in Malaga einetroffen sind.

An der Front bei Granada und Cordoba versuchten die Bolschewisten, Gegenangriffe zu unternehmen. Sie wurden aber zurückgeschlagen und erlitten besonders starke Verluste in einem Gefecht bei der Ortschaft Lopera.

### Weitere Einzelheiten zur Einnahme Malagas.

DNB London, 9. Febr. Weber die Einnahme von Malaga durch die nationalen Truppen berichtet Reuter weitere bemerkenswerte Einzelheiten, die von einem zuverlässigen englischen Beobachter mitgeteilt wurden. Die gesamte Guardia Civil von Malaga und die Polizei, insgesamt etwa 8000 Mann, ergaben sich den nationalen Truppen. Als die nationalen Truppen in die Vorstadt von Malaga einmarschierten, wurden sie von Tausenden von Frauen begeistert begrüßt. Viele von ihnen knieten nieder und baten um Nahrungsmittel, da sie das bolschewistische Regime, dem Hungertode nahe gebracht hatte. Die nationalen Truppen haben bereits über tausend Säcke Mehl nach Malaga geschickt. Sie beabsichtigen, Brot und andere Lebensmittel nach Malaga zu bringen und dort frei verteilen zu lassen. Weber 5000 Flüchtlinge, die unter der bolschewistischen Herrschaft Malaga verlassen hatten, wollen jetzt zurückkehren. Sie wollen die britischen Flottenbehörden bitten, ihnen für die Beförderung von Algeciras nach Malaga ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen.

Der Herzog von Sevilla, Militäroberbefehlshaber von Algeciras, ist vorläufig zum Militärgouverneur von Malaga bestimmt worden. Als Zivilgouverneur ist der Befehlshaber der Guardia Civil, Hauptmann Alted, eingesetzt worden.

## Kadikalsozialistische Abgeordnete überzeugen sich: „Vollkommene Anarchie“

Paris, 9. Febr. Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat am Dienstag den Bericht vier ihrer Mitglieder angehört, die eine Studienreise nach Katalonien, insbesondere Barcelona, unternommen hatten. Der Eindruck, den diese vier Abgeordneten mitgebracht haben, ist außerordentlich ungünstig. In Barcelona, so erklärten sie, herrsche vollkommene Anarchie, und die bolschewistische Leitung habe jedwede Autorität verloren, die in die Hände der Anarchisten übergegangen sei. Überall herrsche größte Unordnung. Mehr als 15 000 Hinrichtungen hätten stattgefunden, und selbst der kleinste Kaufmann werde von den anarchischen Elementen terrorisiert, die an der Front schamlos flüchtig geworden seien und heute in der katalanischen Hauptstadt Plünderungen organisierten. Die Abgeordneten waren der Ansicht, daß die spanischen Wirren ohne die ausländischen „Freiwilligen“ sehr bald beendet sein würden. Denn die Milizen beteiligen sich immer weniger an den militärischen Operationen.

Die Absicht der französischen Abordnung, auch Valencia einen Besuch abzustatten, um ihre Eindrücke zu ergänzen, konnte nicht durchgeführt werden, da die Bolschewisten einfach nicht in der Lage waren, ihnen die Reise zu ermöglichen. Einer der Abgeordneten erklärte offen, daß er die Nationalregierung in Burgos den Anarchisten in Barcelona vorziehe, obgleich er kein ausgesprochener Anhänger General Francos sei. Die Tatsache, daß vier Mitglieder einer französischen Regierungspartei öffentlich die bolschewistische Schredensherrschaft in Spanien ans Licht rücken und verurteilen, ist bemerkenswert. Was werden aber die übrigen „Kameraden der Vollfront“, vor allem die Kommunisten, zu diesen Wahrheiten zu sagen haben?

## Berstimmung Prag-Bukarest

„Der Fall Seba“

Bukarest, 9. Febr. Der Bukarester tschechoslowakische Gesandte Seba ist am Montag nach Prag abgereist. In politischen Kreisen wird die Abreise Sebas um so stärker beachtet, als er der Verfasser eines Buches ist, das seit einiger Zeit im Mittelpunkt der rumänischen Öffentlichkeit und jetzt auch heftiger Debatten im Parlament steht. Der Gesandte setzt sich in diesem „Sowjetrußland und die Kleine Entente in der Weltpolitik“ befaßten Buch für ein Bündnis Bukarest-Moskau nach dem Muster des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Pakttes ein und stellt sich vor die Moskauer Politik des früheren Außenministers Titulescu. Die Tatsache, daß der Gesandte in seiner Schrift mehr oder weniger offen führende rumänische Kreise kritisiert, weil sie Titulescu nicht gefolgt seien, ist von rumänischen Politikern als unzulässige Einmischung in rein rumänische Angelegenheiten energisch zurückgewiesen worden. Verschiedentlich hat man auch die Abberufung des Gesandten gefordert. Das Buch Sebas hat auch in Polen Entrüstung hervorgerufen. Der Gesandte hatte nicht nur die Innenpolitik Polens kritisiert, sondern in außenpolitischer Hinsicht der Warschauer Regierung Vorhaltungen gemacht. Für Seba steht der Durchmarschgedanke im Vordergrund, und er versucht ihn den Rumänen schmackhaft zu machen. Uebrigens hat es in Bukarest wie auch in Warschau lebhaftes Befremden hervorgerufen, daß das Buch Sebas ein Vorwort aus der Feder des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta enthielt.

## Polnisch-tschechoslowakische Spannung?

Warschau, 9. Febr. Auch die polnische Presse hat in den letzten Tagen die Bukarester Erörterung über das gegen Rumänien gerichtete Buch des Bukarester tschechoslowakischen Gesandten Seba mit großem Interesse verfolgt. Heute befaßt sich der „Kurjer Poranny“ ausführlich damit in einem Leitartikel. Er schreibt u. a., das Buch des tschechischen Diplomaten beschränkte sich keineswegs auf ungehörige Ausfälle gegen Rumänien, sondern sein Hauptinhalt sei antipolnisch. Das Buch enthalte die polenfeindliche Einstellung der tschechischen Politik in aller Deutlichkeit. Aus dem „Werke“ Sebas gehe hervor, daß die tschechische Politik die Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Sowjetrußland auf Kosten Polens anstrebe. Man könne diese Ausführungen nicht als Ansichten eines unzurechnungsfähigen Publizisten betrachten, denn Seba sei bis heute tschechischer Gesandter in Bukarest, und sein Buch trage ein Vorwort des tschechoslowakischen Außenministers



Der neue englische Botschafter in Berlin.

Zum Nachfolger des englischen Botschafters in Berlin, Sir Eric Phipps, der nach Paris berufen wurde, ist der bisherige britische Botschafter in Argentinien, Sir Neville Meyrick Henderson ernannt worden. Sir Henderson begann seine diplomatische Laufbahn 1905 in Petersburg. Sie führte ihn von den Botschaften in Tokio, St. Petersburg, Rom, Paris nach Konstantinopel; später wurde er dann Botschafter in Paris, Belgrad und Argentinien, wo er nun seinen Ruf nach Berlin erhielt. (Associated Press — M.)

## Polnischer Vierjahresplan

Sandomir wird Mittelpunkt eines neuen Industriegebietes

Die polnische Regierung hat beim Sejm einen Gesetzentwurf über einen „Vierjahresplan“ eingebracht, den Vizeministerpräsident Kwiatkowski vor dem Haushaltsauschuss ausführlich erläuterte. Danach handelt es sich um ein großzügiges Projekt, das in gleicher Weise wirtschaftlichen wie militärischen Zwecken dienen soll. Die Industrialisierung des Landes, die notwendig ist, um den Bevölkerungszuwachs unterzubringen und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, soll durch ein großes Investitionsprogramm für das 2½ Milliarden Zloty vorgesehene sind, systematisch vorwärts getrieben werden. Die Regierung ist der Ansicht, daß die vorhandenen polnischen Rohstoffe nicht in ausreichendem Maße im Lande selbst verarbeitet werden. Dem soll durch den neuen Vierjahresplan abgeholfen werden.

Dabei stehen von vornherein die Gesichtspunkte der Landesverteidigung und der Erhöhung der Wehrfähigkeit mit im Vordergrund. Offenbar wünscht man, durch eine rechtzeitige Mobilisierung der wirtschaftlichen Kräfte Polen so weit wie möglich wirtschaftlich auf sich selbst zu stellen.

Es ist interessant, daß der Plan die Schaffung eines vollkommen neuen Industriegebietes im Bezirk von Sandomir vorsieht, in dem nicht nur genügend Wasserkräfte, sondern auch Erdgas, das industriell verwertet werden soll, vorhanden sind. Der Vizeministerpräsident erklärte ausdrücklich, daß dieses Gebiet, das jetzt weder landwirtschaftlich ausgenutzt sei noch ein Industriegebiet darstelle, für den Fall der Gefahr zum Mittelpunkt einer organisierten materiellen Verteidigung werden müsse. Sandomir liegt etwa halbwegs zwischen Warschau und Krakau an der Weichsel. Die umliegenden Bezirke bilden eine Brücke zwischen dem landwirtschaftlichen Ostgebiet Polens und dem industriellen Westen. Es ist gegen eine Bedrohung von Osten her verhältnismäßig gut geschützt.

Eingeschlossen in den Vierjahresplan sind aber auch weitere Investitionen in den Ostgebieten, die Verwirklichung des Ausbaus von Gdingen, die Vermehrung der polnischen Handelsflotte, der Bau von Land- und Wasserstraßen und die Durchführung landwirtschaftlicher Meliorationsarbeiten.

Ursprünglich waren von der Regierung 1800 Millionen Zloty vorgesehene, wie Kwiatkowski aber hervorhob, habe die günstige wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate die Regierung davon überzeugt, daß mit weit größeren Mitteln gearbeitet werden könnte. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bereits im normalen Haushaltsplan erhebliche Beträge für Investitionszwecke angefordert wurden, so daß sich die jetzt vorgesehene Zusatzsumme von rund 2½ Milliarden noch erhöhen. Der im Jahre 1937 aufzuwendende Gesamtbetrag wird auf rund 800 Millionen Zloty angegeben. Für die weiteren drei Jahre werden dann jeweils die anteiligen Beträge anzufordern sein. Polen hat aus den zurückliegenden Jahrzehnten, wie der Vizeministerpräsident hervorhob, noch so viele wirtschaftliche Wunden und Krankheiten auszuheilen, daß es nunmehr energisch an diese Aufgabe herangehen müsse. Weber die polnische Valuta noch der Staatskredit werde in irgend einer Weise durch diese Aufwendungen berührt werden.

Ehrenpreis des Führers. Der Führer und Reichskanzler hat für die zu Altenberg im Erzgebirge begonnenen deutschen Ski-Meisterkämpfe einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in Königsberg i. Pr. angefertigte Holzschale, auf der in funktvoller Bernsteinlegearbeit ein Langreckenläufer dargestellt ist, soll der siegenden Mannschaft in 4 mal 10 Kilometer-Staffellauf, der am 13. Februar 1937 ausgetragen wird, zuerkannt werden.

Krofta. Die polnische Öffentlichkeit habe ein Recht, Aufklärung zu verlangen, wie die offizielle Haltung Prags in dieser Angelegenheit sei. Das Buch Sebas werde auch jenen ausländischen Ignoranten die Augen öffnen, die Polen Vorwürfe machten, daß es keine Annäherung an Prag verjuche, da doch die polnisch-tschechischen Schwierigkeiten in der tschechischen Politik begründet seien. Das Buch Sebas müsse in der polnischen Öffentlichkeit die gleiche Empörung hervorrufen wie in der rumänischen.

Auch „Expresz Poranny“ befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Buch Sebas und schreibt, es sei eine Krönung der unglückseligen tschechischen Politik, auf welche Weise diese Politik geraten sei. Polen müsse die Tatsache in Rechnung stellen, daß ein offizieller Vertreter der Tschechoslowakei sich dafür ausgesprochen habe, Polen einen Teil seines nationalen Gebietes zu nehmen, ohne daß seine Vorgesetzten von ihm abgerückt seien. Das müsse man im Gedächtnis behalten.

# Im Reich der Frau

Durlacher Tageblatt

Pfingstaler Vot

## Das Nötigste zur Aussteuer

Zur Beschaffung einer Aussteuer gehört in erster Linie — Geld. Aber sein Vorhandensein allein gibt noch nicht die Gewähr, daß nach Beendigung der Einkäufe auch wirklich alles, was in einen Haushalt gehört, zusammengetragen ist. Denn es wird zu oft vergessen, daß auch selbstverständlich Dinge wie Handseife, Wäscheleine oder Müllschaukel neu angeschafft werden müssen, wenn ein neuer Haushalt entstehen soll. Es ist ja doch überhaupt nichts da, von dem, was in jeder Küche zu finden ist. Wer also eine Aussteuer zu beschaffen hat, muß sich einmal einen Ueberblick darüber geben, welche Einrichtungsgegenstände und Geräte unbedingt zur Inangabe eines Haushaltes erforderlich sind und ferner, wie die vorhandenen Geldmittel auf Möbel, Küchengeräte, Gardinen, Lampen und dergleichen zu verteilen sind. Wie wichtig derartige Ueberlegungen sind, zeigen Beispiele, in denen Empfänger von Ehestandsbarleihen neun Zehntel ihres Geldes für die Schlafzimmereinrichtung ausgaben, ohne daß etwas für Betten, Geschirr, Waschgeräte und dergleichen übrig blieb.

Stehen einem jungen Paar für die Einrichtung ihres Haushaltes 1000 RM. zur Verfügung, so werden sie sehr genau mit der Verteilung dieses Geldes umgehen müssen. Die Beschaffung von Wäsche möge im vorliegenden Falle ausgenommen sein, zumal vielfach die jungen Mädchen bereits jahrelang vor der Ehe einen Wäschevorrat zusammengetragen. Der hier als Beispiel gewählte neue Haushalt möge aus einem Schlafzimmer und einer Wohnküche oder aus einem Wohnschlafzimmer und einer Küche bestehen. Benutzt man sich für das Schlafzimmer mit der Beschaffung von einem Kleider-Wäscheschrank, zwei Bettstellen mit Auflagen, zwei Stühlen, zwei Nachtschränken und einer Friseurkommode so können hierfür etwa 500 RM. aufgewendet werden. Für diese Summe ist heute im Möbelhandel eine anprechende Ausführung erhältlich. Für die Wohnküche selbst, die außer der Anrichte und zwei Stühlen auch noch ein paar bequeme Ruhestühle enthalten soll, werden 180 bis 200 RM. erforderlich sein. Ueber diese Gesamtsumme von 700 RM. darf man auch bei der Ausstattung eines Wohnschlafzimmers und einer Küche nicht hinausgehen. Die für die Beschaffung von Betten erforderlichen Mittel muß man mit 90 RM. in Rechnung stellen, für Gardinen und Beleuchtungskörper werden etwa 75 RM. aufzuwenden sein. Ueber diesen Einrichtungsgegenständen ist nun aber auch noch einiges an Geschirr und Kochgeschirr erforderlich, Bestände dürfen nicht fehlen, ebenso wenig wie Brotmesser, Wassergläser und Kochtöpfe. Außer den Kochgeschirren sind auch eine Reihe von Blech- und Emailwaren, Bürsten und Besen, Holzgeräte und Küchengeräte (Kaffeemühle) erforderlich. Ein Betrag von 100 RM. ist für die Beschaffung dieser Kleinigkeiten, zu denen auch Schaumlöffel, Fleischbrett, Ausklapier, Kleiderbürste usw. gehören, nicht zu hoch gerechnet. Setzt man dann für die Beschaffung von Wäsche, Wäschtopf, Bügeleisen, Bügelbrett und Wäscheleine nebst Kleinigkeiten noch eine Summe von 25 RM. aus so ist die Aussteuersumme von 1000 RM. zwar erreicht, aber es ist auch nichts Wesentliches für die Inbetriebsetzung des Haushaltes vergessen worden. Bei einer größeren finanziellen Bewegungsfreiheit werden sich die Ausgaben für die Möbel in erster Linie erhöhen, die für Haus- und Küchengeräte nur insofern, als man die Auswahl reichhaltiger gestaltet.

Die Beschaffung von Wäsche auch von der Gesamtsumme von 1000 RM. bestreiten zu wollen, ist kaum möglich. Was an Notwendigkeiten von Bett-, Haus- und Tischwäsche gebraucht wird, erfordert mindestens 300 RM. Hierfür lassen sich sechs Bettbezüge und je ein Duzend verschiedenartiger Geschirrs, Gläser- und Küchenhandtücher beschaffen. Auch vier Tischtücher, zwei Duzend Mundtücher und ein paar Kaffeeteller werden aus diesem Fonds bestreiten. Erfrühlichermesse werden heute in den Berufs- und Fachschulen die jungen Mädchen meist eingehend mit dem notwendigen Haushaltsinventar vertraut gemacht. Es ist daher möglich, mit Ueberlegung und Sparsamkeit auch bei knappen Geldmitteln einen Hausstand zu gründen. M. K.

## Chrfurcht vor dem täglichen Brot!

Brot darf in keinem Hause umkommen

Brot ist etwas Heiliges. Es ist ein Symbol: das tägliche Brot, das der Mensch braucht, um leben zu können und um das er im „Baterunler“ bittet. Wer Brot fortwirft, verläßt sich. Diese Auffassung wurde uns schon als Kinder von der Mutter ins Herz gepflanzt, und wenn in späteren Jahren wirklich einmal die Hand ein Stück Brot achtlos in den Abfallimer werfen wollte, so zuckten wir zurück in jähem Schreck: Nein — Brot darf nicht fortgeworfen werden, es wird immer noch einmal sich auf irgendeine Weise verwenden lassen, und sei es, daß man es einem hungernden Tiere gäbe.

Leider ist nicht in allen Menschen diese Ehrfurcht vor dem täglichen Brot so tief verwurzelt, wie es der Fall sein sollte. Wie wäre es sonst möglich, daß noch immer so oft Brot fortgeworfen wird oder buchstäblich verdirbt? In den Müllkästen werden Brotreste gefunden, die Schüldner wissen ein Lied davon zu singen, wie oft in den Papierkörben der Schulklassen noch ganze Frühstückspakete gefunden werden. Und mancher berufstätige Mensch hat es gewiß schon erlebt, daß selbst erwachsene Menschen ihr Brot fortwarfen, weil sie an diesem Tage gerade keinen Hunger hatten.

Wo bleibt da die Achtung vor dem täglichen Brot? Man soll das Schicksal nicht herausfordern. Wer heute Brot fortwirft, wird vielleicht noch einmal in seinem Leben so bitter hungrig müssen, daß er selbst das kleinste Stückchen trockenen Brotes achten lernt. Vielleicht wäre das sogar der einzige Weg, um den vielen Achtlösen die Ehrfurcht vor dem Brote beizubringen.

Von Kindern kann man nicht verlangen, daß sie sich ihrer Verantwortungslosigkeit bewusst sind, wenn ihnen daheim die Mutter mit schlechtem Beispiel vorangeht. Die Hausfrau und Mutter hat vor allem die Pflicht, darauf zu achten, daß in ihrem Haushalt kein Brot umkommt. Wer Brot wegwirft, schädigt sein Volk. Brot darf nicht verderben, nicht verschimmeln. Brotantun später kann man sie reiben und noch immer eine schmackhafte Brotsuppe davon kochen.

Wichtig ist vor allem, daß die Mutter auch ihre Kinder in diesem Sinne frühzeitig zur Achtung vor dem Brote erzieht. Sie sollte nicht scheitern, wenn ihr Kind einmal sein Frühstück wieder mit heimbringt, weil es keinen Appetit hatte. Wird dem Kinde das Frühstück in einer Blechdose

mitgegeben, so halten sich die Brote auch bis zum Abend und können noch immer geessen werden, und es ist besser, das Frühstück wird wieder mitgebracht, als daß es in den Papierkorb geworfen wird. Aus Angst, Mutter könnte zanken! Daneben soll man dem Schulkinde natürlich nicht mehr Brot mitgeben als es essen kann. Wenn ein Kind mehr als einen Teil seiner Frühstückskörbe wieder mitbringt, so sollte ihn die Mutter eben weniger einpacken, vielleicht kann ein Apfel oder anderes Obst dafür einen guten Ersatz bieten. Derselbe Einwirkung vonseiten der Hausfrau ist natürlich gegenüber den Hausangehörigen notwendig. Auch hier darf die Hausfrau nicht dünden, daß Brot achtlos fortgeworfen wird. Anna.

## Hafersflocken, das Frühstück der kinderreichen Familie

W. Wenn vier unselbständige Kleine, von denen das Größte gerade ein Dreifährhock zu nennen ist, beisammen am Frühstückstisch sitzen vor ihren Schüsseln mit Malzsaft, Milch oder Kaka, jedes sein Brötchen gestrichen haben will und auch noch eines und noch eines, ab und zu ein Schüsselchen umgestoßen wird, daß sich der braune Inhalt über die frische Schürze oder Hose bis in die Schuhe und Strümpfe ergießt, da ist es kein Wunder, wenn Mutter sich hin und her überlegt, wie die Morgenmahlzeit für sie ruhiger gestaltet werden könnte.

War es doch früher so einfach, als man selbst noch Kind und kleine Nimmer eines großen Geschwisterkreises war, morgens seinen Teller Hafersuppe vorgelegt bekam, diesen auslöffelte, um satt und wohlverjort zur Schule zu flüchten. Auch die Mutter konnte in aller Ruhe mitessen, so daß ihr nicht die erste Morgenstunde eine zu große Nervenbelastung bedeutete. Allerdings eine Götter Speise war diese Suppe früher oft nicht zu nennen, denn gewöhnlich bekam



Gute Spielfamcraden auch im Schlaf. (Scherl Bilderdienst — M.)

man alte, untrische Hafersflocken; (man war damals darin nicht so wählerisch). Die Erinnerung an diese etwas bittere Hafersuppe erdwerte ebenfalls den Entschluß, zum Hafersuppe zu schreiben. Da sich aber Mutter sehr wohl bewußt war, was zu gewinnen sei, schickte sie sich an, einige Versuche zu machen und auf verschiedene Arten Suppen und Breie aus Hafersflocken auszuprobieren, mit dem Erfolge, daß sie einen köstlichen Brei zustande brachte und dies auf allereinfachste Weise: Eine Tasse Hafersflocken ist mit einem Stücklein Butter leicht hellgelb zu rösten, mit einer Tasse Wasser abzudünnen, zum Kochen zu bringen und wird unter Umrühren fünf Minuten gekocht. Dies ist die Menge für eine Person. Erst auf dem Teller wird je nach Geschmack mit Zucker bestraut und mit Milch übergossen; daß dazu rohe lagnige Milch am wohlgeschmecktesten sei, hatten etliche der kleinen Naichmäulchen bald entdeckt.

Nun essen wir seit bald zwei Jahren Hafersuppe, kleine und Große, und essen ihn nicht mehr der Einfachheit, Billigkeit und Nährhaftigkeit halber, sondern wir essen ihn, weil er uns schmeckt. Es kommt nicht selten vor, daß ein Teller dreimal gekostet sein will. Das Ueberlegen, ob nun Malzsaft, Milch oder Kaka am zweckmäßigsten und bekömmlichsten sei, fällt weg.

Deshalb, liebe Mütter, laßt euch den Schritt vom Kaka und Brötchen-Frühstück nicht schwer ankommen. Es ist ein Schritt, der niemals bereut werden wird. Laßt euch durchs erste Kalenrumpfen nicht schrecken, der Uebergang ist zu groß, um nicht als ungewöhnlich empfunden zu werden von den Kleinen. Gebt anfangs vielleicht die Tellerchen nicht allzu voll, dafür nachher noch einen Apfel oder dergleichen. Hört nicht schon am zweiten Tage auf, wenn die Begeisterung nicht schon mit der Breischüssel auf den Tisch kam. Ihr spart dabei nicht nur Geld und Mühe, sondern werdet vor allem eure Kinder gesund und widerstandsfähig heranwachsen lassen. Das Hafersuppefrühstück verdient wohl, das Morgenessen jeder kinderreichen deutschen Familie zu sein. M. Gruber.

## Möbel und Tapeten von heute

Eine neue Richtung im Geschmack

Wenn irgend etwas sich im Laufe der letzten Jahrzehnte geändert hat, so sind es die Tapeten und ebenso unser Geschmack in bezug auf Tapeten. Wir können bisweilen gar nicht begreifen, wie wir noch vor wenigen Jahren uns diese oder jene Tapete auswählten konnten. Heute findet man im allgemeinen, daß ganz hellfarbige Tapeten bevorzugt werden. Man hat erkannt, daß ein Zimmer mit dunklen Tapeten dunkler und unfreundlicher wirkt, während in einem Zimmer mit hellen Tapeten auch an trüben Tagen so etwas wie Sonnenschein ist. Die Tapeten sind gerne ganz hellfarbig, nämlich ohne Musterung. Allenfalls haben sie ein

kleines Muster von Strichelnchen oder Buntchen, aber doch nicht so, daß es überhaupt in die Augen fällt. Türen und Fensterrahmen werden entweder in der passenden Farbe gestrichen oder sind in Weiß gehalten.

Man liebt es heute, daß die Zimmer einer Wohnung wenn auch nicht gerade mit der völlig gleichen Tapete versehen werden, so doch mit Tapeten, die nur wenig im Ton voneinander abweichen, und auch bei der Einrichtung der Zimmer achtet man vernünftigerweise darauf, daß die Farben harmonisieren. Wenn es früher zum Beispiel in einer größeren Wohnung ganz üblich war, daß das eine Zimmer dunkelrot, das andere dunkelgrün und ein drittes knallblau eingerichtet war, so hat das ja unstrittig Abwechslung für das Auge, aber es war insofern sehr unpraktisch, als man Sessel und Stühle des einen Zimmers nicht in den anderen unterbringen konnte, wenigstens nicht, wenn man Farbensinn hatte. Heute weiß man sich besser zu helfen. Man stattet etwa das eine Zimmer mit beigefarbenen Möbeln aus und wählt für das andere Korallenrote, terracottafarbene oder torenblumenblaue Bezüge; auch schokoladenbraun sieht in der Zusammenstellung mit Beige sehr gut aus. Sind dann einmal in einem Zimmer mehr Personen verammelt, als dort Sitzgelegenheiten vorhanden sind, so nimmt man einfach Stühle und Sessel aus dem anderen Zimmer hinzu.

Diese Harmonie der Farben empfindet man auch beim Umzug angenehm, denn man kann die Möbel nun viel besser den gegebenen Räumlichkeiten anpassen und braucht nicht ein Zimmer unfruchtbar zu lassen, nur weil die Möbel doch nun einmal zusammengehören. Neben der Vorliebe für helle Tapeten ist auch eine Vorliebe für helles Holz der Möbel zu beobachten, und auch diese Vorliebe tut das ihre, eine Wohnung hübsch, hell und freundlich zu machen.

Jedes junge Ehepaar sollte beim Ankauf der Möbel ein wenig an diese Grundzüge denken, es wird gerade im Laufe der Jahre erkennen, wie praktisch eine gewisse Harmonie des Ganzen ist. Es ist auf diese Weise nämlich viel leichter, ab und zu irgend ein Möbelstück hinzuzukaufen, weil es sich dann leicht dem Ganzen einfügt. Man kann hier gut einen Vergleich mit der Kleidung der Frau ziehen, die aus ähnlichen Erwägungen heraus im Laufe der letzten Jahre eine entscheidende Wandlung durchgemacht hat. Die gut angezogene Frau laßt sich kein Kleidungsstück, das ihr zwar gefällt, aber im Farbton und in der ganzen Art überhaupt nicht zu ihrer anderen Garderobe passen würde, sondern sie wird immer Kleidungsstücke wählen, die sich gut den vorhandenen einfügen, so daß also der Kauf eines neuen Kleides nicht gleich wieder neue Schuhe, neue Handtasche und Handschuhe, neuen Hut und dergleichen nötig macht. Die Frau, die nach diesem Grundsatz handelt, spart viel Geld und steht zudem stets gut angezogen aus. Wenn wir die gleiche Lehre auch für unsere Wohnungen befolgen werden wir auch hier ungeahnte Freuden erleben.

## Richtige Zahnpflege tut not!

Nichts gibt einem Gesicht einen stärkeren Reiz als eine Reihe gesunder, gepflegter Zähne. Geht es uns nicht oft so? Ein Mensch braucht gar nicht einmal schön zu sein: wenn er lacht mit einem gepflegten, weißen Gebiß, wirkt er unbefriedigend anziehend. Gut gehaltene Zähne sind aber zugleich ein Beweis körperlicher Reinlichkeit. Nur ein gutes Gebiß vermag die Speisen genügend zu zerkleinern und dadurch die Verdauung richtig einzuleiten: gut gekaut ist halb verdaut! Schlecht gepflegte, hohle Zähne, in denen faulende Speisereste sich ablagern, erzeugen üblen Mundgeruch, der jeden Menschen anwidert.

Wozu werden nun die Zähne schwarz und hohl? Durch Säuren, welche die Kalksalze des Zahnschmelzes auflösen, und durch faulige Prozesse, welche das organische Zahngewebe zerstören. Daher ist nach dem Genuß von sauren Speisen alsbald der Mund gründlich zu reinigen, ebenso nach dem Genuß von Süßigkeiten, weil der Zucker in der Wärme des Mundes schnell in Milchsäure umgewandelt wird. Immer wieder müssen auch die in den Zähnen sich festsetzenden Speisereste entfernt werden, damit sie nicht faulen, denn in faulenden Stoffen gedeihen die verderblichen Zahnplaque am besten.

Wie soll man die Zähne reinigen? Durch Ausspülen, Bürsten und Nachspülen. Dem Wasser zum Ausspülen der Mundhöhle legt man zweckmäßig ein desinfizierendes Mundwasser zu. Zum Bürsten der Zähne wähle man eine nicht zu scharfe Zahnbürste, da sonst durch zu heftiges Bürsten das Zahnfleisch von den Zähnen geschwächt wird. Die Bürste soll nicht nur horizontal, sondern auch senkrecht vom Zahnfleisch zur Krone der Zähne geführt werden, damit die Vertiefungen der Zwischenräume gut reinigen können. Nach dem Gebrauch ist die Zahnbürste gründlich auszuspülen, abzutrocknen und hängend oder hochgestellt aufzubewahren.

Trotz des Bürstens legen sich an den Zähnen allmählich meist dunkle Stellen an. Deshalb wird noch das Abschleuern mit einem Pulvermittel nötig. Dieses Pulvermittel dient auch dazu, Säuren, die teils in den Nahrungsmitteln in den Mund gelangen, teils sich dort aus den Speiseresten bilden, unschädlich zu machen. Nach gründlichem Bürsten der Zähne mit einer guten Zahnpasta findet ein nochmaliges Ausspülen mit Mundwasser statt.

Man muß man nun die Zähne reinigen? Möglichst nach jeder Mahlzeit, mindestens aber abends und morgens. Ganz besonders abends vor dem Schlafengehen ist eine gründliche Mund- und Zahnpflege besonders wichtig, viel wichtiger noch als am Morgen, da sich gerade über Nacht in der vielstündigen Ruhezeit die Fäulniserreger ungestört entwickeln können.

Und wer endlich etwas auf ein gutes und gesundes Gebiß hält, sollte regelmäßig alle halbe Jahre seine Zähne vom Zahnarzt untersuchen lassen und nicht erst so lange mit diesem Gang warten, bis sich Zahnschmerzen einstellen.

## Merke! Winterfatale

Krautsalat. 1 Kilogramm Kohl, 50 Gramm Speck oder Del, 1 feingehackte Zwiebel, Salz, Pfeffer. Essig. Der Kohl wird feingehobelt, gebrüht, gargebämpft. Der Speck wird ausgebraten, Zwiebel und Essig werden hinzugegeben und alles mit dem Kohl vermischt.

Selleriefatale. Die Sellerieflocken werden gewaschen, weichgekocht, geschält und in Scheiben geschnitten. Im übrigen wird er zubereitet wie der Roterübenfatale.

Blumentofsfatale. Der Blumentofel wird gepuht, gewaschen, in feines Salzwasser gegeben und weichgekocht, doch so, daß er noch kernig bleibt. Dann wird er zubereitet wie Selleriefatale, nur ohne Zucker.

# Allerlei Interessantes aus Baden

Schwerer Verkehrsunfall, 2 Tote.

Triberg, 10. Febr. Am Mittwoch nachm. gegen 17 Uhr hat sich zwischen Triberg und Gremelobach ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. In der Kurve stieß 1 Lastkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer und sein Sozius blieben tot am Platze.

Karlsruhe, 9. Febr. (Todesfälle.) Eine in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, Gendarmerie-Kommissar a. D. Andreas Ficht, ist nach kurzer Krankheit 79 Jahre alt gestorben. — Im Alter von 68 Jahren verschied Regierungsrat a. D. Häusle. Geboren in Donaueschingen, studierte er Finanzwissenschaft und gehörte dann lange Jahre der Steuerverwaltung an.

Karlsruhe, 9. Febr. (Prüfung für Schwimmmeister.) In Baden werden, wie wir dem Amtsblatt des Bad. Unterrichtsministeriums entnehmen, Prüfungen für Schwimmmeister und Schwimmmeisterinnen abgehalten, durch die die Befähigung zur Beaufsichtigung des Schwimm- und Badebetriebs in öffentlichen und privaten Schwimm- und Badeanstalten nachgewiesen wird. Die Bewerber müssen mindestens 21 Jahre alt, unbescholten sein und nachweisen können, daß sie sich gründlich auf den Schwimmmeisterberuf vorbereitet haben. Mit der Durchführung der Prüfung wird das Hochschulinstitut für Leibesübungen an der Technischen Hochschule in Karlsruhe beauftragt.

Heidelberg, 9. Febr. (Goldenes Doktorjubiläum.) Der Professor für Pflanzenphysiologie Dr. phil. nat. Ludwig Soth in Heidelberg beging am 8. Februar sein Goldenes Doktorjubiläum. Der am 13. November 1865 in Karlsruhe geborene Gelehrte promovierte als Schüler de Barrys an der Universität Straßburg mit einer Dissertation „Zur Kenntnis der Atmungsorgane der Pflanzen“. Soth lehrte von 1891 bis 1919, von kurzem Wirten in Bonn-Poppelsdorf abgesehen, an der Universität Straßburg. Darnach folgte er einem Ruf nach Heidelberg, wo er bis zu seiner 1934 erfolgten Entpflichtung lehrte.

Freiburg, 9. Febr. (Rosenmontag in Freiburg.) Schlag 8 Uhr am Morgen dröhnten von Lorettoberg herab die Böllerschüsse der Funkenartillerie, die das Zeichen zum Beginn des Freiburger Rosenmontags waren. Als die Truppen des Prinzen Karneval, Ranggarde, Bürgercorps und Funkenartillerie, sich auf den Weg machten zum Empfang durch den Oberbürgermeister, gab es eine Viertelstunde lang mächtig auf die Weisgautadt Ein gemeinsames Stößgebet aber, das nach dem Empfang von den Freiburger Karren und Karrennen zum Himmel gesandt wurde, wurde erhört — es hörte auf zu regnen bis am Nachmittag der große Rosenmontagszug fast beendet war. Dicht gedrängt standen zehntausende von Menschen in den vom Zug berührten Straßen und harrten gespannt der Dinge, die im Anrollen waren. Die Begeisterung der Menge war das beste Zeugnis für den wirklich hervorragenden Zug, der der Weisgauer Karrenzunft Freiburg und ihrem fünfstelligen Beirat alle Ehre machte. In etwa 60 Gruppen wurden lokale und politische Ereignisse dargestellt, die überall lebhaften Beifall auslösten.

Freiburg, 9. Febr. (Schadenfeuer.) Während sich der Rosenmontagszug durch die Straßen der Stadt Freiburga bewege, brach im Säewerk und Holabandluna May

# Karlsruher Faschingszug

bid. Karlsruhe, 9. Febr. Prinz Karneval hat ausgereizt. Noch einmal schwang er am Faschingsdienstag hoch sein Szepter über das närrische Volk und allerorts schäumten mächtig die Wogen fröhlicher ausgelassener. Dazu machte auch der Himmel ein heiteres Gesicht, nachdem es noch um die Mittagsstunde so schien, als ob der ganze Tag verregnen wollte.

Am so mehr war man im Element und wanderte in hellen Scharen den Hauptstraßen zu, durch die sich der

## Karlsruher Faschingszug

bewegte. Ueber 90 Nummern, die an Originalität nichts zu wünschen übrig ließen und Humor, Witz und Satire am laufenden Band boten, ergöhten die Zehntausende, die zur Freude und tüchererschwenkend, Konfetti und Papierschlängen werfend den Zugsweg umfüllten. Besonders auf dem Adolf Hitlerplatz staute sich eine gewaltige Menschenmenge. Dort verfolgten vom Rathausballon aus Reichsstatthalter Robert Wagner und Generalmajor Schaller mit den Spitzen der Stadtverwaltung das in-

teressante Schauspiel, mit dem der Karlsruher Fasching und die Veranstalter des Zuges, nämlich der Verkehrsverein und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, wirklich Ehre einlegten. Neben hübschen Wagen-, Reiter- und Fußgängergruppen gab es vielbelächelte Anspielungen auf lokale Begebenheiten und nicht minder belustigende Anspielungen auf Vorgänge in der Welt-politik, wobei auch der „Lügen sender“ nicht fehlte. Zahlreiche Musikkapellen, darunter die der Partei und Wehrmacht belebten durch ihr munteres Spiel das von künstlerischem Hauch durch-pulste überaus reizvolle farbenprächtige Bild und sorgten mit dafür, daß die Parole des Tages „So voll Fröhlichkeit“ restlos erfüllt wurde.

Das lustige Faschingstreiben verzog sich nach Einbruch der Dunkelheit wieder mehr und mehr in die Gastwirtschaften und Säle; aber auch der Messezauber auf dem alten Bahnhofspratz erkreute sich eines sehr regen Zuhörers.

Schließlich ging man wie überall daran, den Fasching 1937 offiziell zu begraben — es graute bereits der Aschermittwoch!

Zumkeller, vorm. Fischer und Brauch in der Schwarzwald-straße ein Brand aus, der seinen Anfang in einem Holzschuppen genommen hatte. Der Brand hatte in dem Holzschuppen und in den darin lagernden Holzern beim Ein-treffen der Feuerlöschpolizei schon eine erhebliche Ausdehnung angenommen. Die Flammen hatten bereits den Dachstuhl des hinter dem Schuppen stehenden Bürogebäudes er-faßt und auch zum Teil eingeschert. Vier Löschzüge wurden zur Bekämpfung des Elements eingesetzt. Nach zweiein-halbständiger Tätigkeit konnte der Brand, der sich sehr leicht auf dem umfangreichen Holzlagerplatz zu einem Großbrand hätte ausweiten können, soweit lokalisiert werden, daß die Feuerlöschpolizei wieder abziehen konnte. Der Schaden ist beträchtlich.

## Die Feuerwehr muß das Radio ausschalten.

bid. Basel, 9. Febr. Die Basler Feuerwehr wurde am Sams-tag in Basel nach der Oberwilerstraße gerufen, wo ein Ehe-paar vor dem Ausgehen vergessen hatte, seinen Radioapparat auszuschnallen. Da die Nachbarn deswegen nicht schlafen konnten, benachrichtigte man zuerst die Polizei, die aber nichts aus-richten konnte. Diese verständigte aber die Feuerwehr, die dann mit dem „Rettungswagen“ und einem großen Bund Schlüssel heranzügte. Mit einem derselben konnte die Stange geöff-net und alsdann der Lautsprecher zur Beruhigung der verzweifel-ten Hausbewohner abgestellt werden. Trotz der späten Abend-stunden hatten sich natürlich viele Neugierige angesammelt.

## Zuchthaus für Heiratsschwindler.

bid. Ludwigshafen, 9. Febr. Der 38 Jahre alte verheiratete Wilhelm Bernhard aus Ludwigshafen war anfangs 1936 in einem Halberstädter Geschäft tätig. Während er sich um seine Familie wenig kümmerte, knüpfte er mit einer Witwe und dann auch mit einem jungen Mädchen Verbindungen an. Unter der Vörspiegelung, ein größeres Vermögen zu erben, versprach er ihnen die Heirat. Es gelang ihm schließlich von der gutgläubigen Witwe nach und nach den Betrag von insgesamt 4000 RM.

zu erschwindeln; auch von dem Mädchen hatte sich der „Bräu-tigam“ reichlich beschenken lassen. Das Halberstädter Schöffengericht verurteilte den Gauner zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten. Bernhard legte Berufung ein. Die Straf-kammer 2 war jedoch der Ansicht, daß diese Strafe noch zu gering sei und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jah-ren und fünf Jahre Ehrverlust.

## Einer von denen, die nicht alle werden.

bid. Mühlhausen i. G., 9. Febr. Eine kaum glaubliche Schwin-delschik hat sich in dem elsässischen Bogenort Ottrott zu-ge-tragen, das durch seine lagenumwobenen Schloßruinen bekannt ist. Einem Beamten nahmen im Laufe zweier Jahre vier sog. „Nomadenfrauen“ die hübsche Summe von 82 000 fr. ab. Zu-erst war der junge Ehemann durch böse Geister bedroht, die sein Eheglück zu zerstören trachteten. Um die Geister zu bannen, ver-sprachen die vier Frauen allerhand Manipulationen vorzuneh-men, die aber Geld kosteten. Um die Sache zu beschleunigen, mußte der Mann sogar 7000 fr. im Walde bei Mittelbergheim niederlegen, wo sie von den „Feen“ abgeholt wurden. Einmal mußte er ein drei Wochen lang im Keller verwahrtes Ei ge-trinken; als er das Trank, in dem das Ei eingeschlagen war, öffnete, war darin ein kleiner nachgeahmter Totenschädel. Die „Feen“ bezeichneten ihn als eine irrende Seele; diese mußte natürlich gerettet werden und das kostete wiederum Geld. Schließlich war im Keller angehängt ein Schatz vergraben. Als der Mann suchte, fand er ein Gold- und zwei Silberstücke. Die Grabarbeiten kosteten ihn aber 24 000 fr. Als er genügend gerupft war, ging es an seinen Schwiegervater, der von den vier „Feen“ ebenfalls um 48 000 fr. erleichtert wurde, die für allerhand Zauberkunststücke benötigt wurden. Die beiden Fa-milien kamen durch diese Geldgeschichten in große Schwierig-keiten. Nur mit großer Mühe gelang es der Polizei, die vier „Nomadenfrauen“ ausfindig zu machen und zu verhaften.

**Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!**  
„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Boten“

# Wie Schäfer verhaftet wurde

adert die Verhaftung des vierjährigen Raubmörders Schäfer und die Umstände, die zu seiner Gefangennahme führten, haben wir bereits berichtet. Nunmehr werden weitere Einzelheiten bekannt, die noch einmal ein anschauliches Bild von der auf-spernden Tätigkeit aller an den Fahndungsmaßnahmen betei-ligten Verbände geben.

Beginnen wir bei der ersten Verhaftung des Raubmörders in Stuttgart am 27. Januar. Diese Verhaftung darf ruhig als ein Glanzstück in der Rette der lediglich auf Grund von er-kenntnisdienlichen Maßnahmen erfolgten Festnahmen bezeich-net werden. Niemand außer einem verhältnismäßig kleinen Kreis von eingeweihten Kriminalbeamten hatte Kenntnis von den Verbrechen, die Schäfer später nachgewiesen werden konnten. Bewußt es war ein Zufall, daß sich der Raubmörder nach Stutt-gart gewagt hatte, kein Zufall dagegen war es, daß der Beamte, der ihn in Stuttgart verhaftete, schon nach wenigen Stunden wußte, mit wem er es zu tun hatte. Da half dem Verbrecher alles Zeugnis nicht mehr. Daß er weder der vermählte Paul Kaiser, noch der gleichfalls vermählte Franz Rothfuß (deren Papiere er betamlich bei sich hatte) sein konnte, stand sofort fest. Und die Fingerabdrucks-Kartei lieferte dann den endgültigen und unanfechtbaren Beweis, daß der Mann, der auch nach-her noch hartnäckig leugnete, und erst nach einem Kreuzverhör, das bis in die frühen Morgenstunden dauerte, zusammenbrach und ein Teilgeständnis ablegte, nur der frühere Knecht Joseph Schäfer aus Betra sein konnte.

In aller Stille brachte die Kriminalpolizei den Verbrecher nach Rotweil, wo zunächst die Leiche des ermordeten Roth-fuß ausgegraben wurde. Schäfer, der bei seinen vier Mordtaten seine Opfer mit einer geradzug beispiellosen Vertiertheit ab-geschlachtet hatte, zeigte hier immerhin insofern ein gewisses menschliches Empfinden, indem er wiederholt darum bat, man möchte ihm den Anblick der Leichen ersparen.

War der Mörder bei Rotweil noch einigermaßen bereitwillig auf die Forderung eingegangen, den Beamten die Stelle zu zei-gen, wo er den ermordeten Rothfuß verscharrt hatte, so änderte sich sein Verhalten bei der Suche nach der Leiche der Witwe Speck. Schäfer wurde plötzlich wieder störrisch und gebrauchte immer wieder Ausflüchte. Offensichtlich war dieses Verhalten durchaus berechnend, denn, als man durch Zufall auf eine Stelle gestoßen war, an der ein Fuhs gescharrt hatte und von der ein starker Vermelungsgeruch ausging, durch den die Leiche gefunden wurde, wurde Schäfer wieder müde und geprügelt. Der ihn begleitende Beamte konnte daraus schließen, daß der Widerstand des im übrigen doppelt gefesselten Verbrechers endgültig gebrochen sei. Schäfer führte den Beamten dann aber in voller Absicht kreuz und quer durch den Wald, wußte die und dort mit seinen gefesselten Händen den Waldboden auf und brachte es tatsächlich so weit, daß ihm der Beamte an einer Hand die Fessel löste, damit Schäfer leichter nach den verdächtigsten Stellen araben könnte.

Auf diesen Augenblick hatte der Verbrecher gewartet. Ueber-raschend richtete er sich aus seiner gebückten Haltung auf, ver-legte dem Beamten einen Stoß in den Leib, so daß sich dieser auf dem schlüpfrigen Waldboden überschlug. Und schon war der Mörder mit einem gewaltigen Satz in dem dichtem Unterholz ver-schwunden. Das alles war das Werk von Sekunden.

Wir können es uns ersparen, hier noch einmal darauf einzu-gehen, wo sich der Mörder nach seiner Flucht aufgehalten hatte, brauchen auch nicht mehr ausführlich zu schildern, wie oft die Suchmannschaften auf eine falsche Fährte geleitet wurden. Aber es ist interessant, daß gerade aus einer solchen Falschmeldung der Erfolg kam. Das ging so zu: Ein Bewohner des Bradfelds zwischen Dornhan und Bettenhausen, südöstlich von Vohburg ge-legen, meldete am Samstag abend, er habe den gesuchten Schäfer dort auf einem Hof gesehen, wo er sich an einer Stalltüre zu schäffeln gemacht habe. Kriminalinspektor Wirth, Stuttgart, der das in Oberdorf zurückgelassene Sonderkommando der Stuttgarter Kriminalpolizei führte, ordnete sofort eine um-fassende Suchaktion an. Wieder wurde alles eingeleitet, was irgendwie zu erreichen war: SA, SS, NSKK, Arbeits-dienst, Jäger, Förster. Ja auch die Zivilbevölkerung eilte in hellen Scharen herbei, so daß bald ein dichter Ring um das ganze Gebiet gelegt werden konnte.

Aber bald kam die Enttäuschung. Der Alarm war auf Grund einer Täuschung erfolgt; es stellte sich nämlich heraus, daß der Unbekannte der — Liebhaber einer auf dem Hof beschäftigten Magd gewesen war, der, als er seine Liebste nicht angetroffen hatte, wieder verschwunden war.

Was tun? Die Kriminalbeamten mit ihren Spürhunden und die anderen freiwilligen Helfer waren ohnedies auf den Beinen und auf ein paar Stunden kam es, so dachte Kriminalinspektor Wirth, auch nicht mehr an. Also befaß er ein neues Kesselrei-den ohne große Hoffnung.

Im Hauptquartier in Oberdorf wartete man indessen gespannt auf die erlösende Meldung. Und sie kam wirklich. Zwar erst morgens 5.10 Uhr, aber doch von der Sitzung des Mör-ders in Bierundzwanzighöfe. Landwirtschaftsinspektor und SA-Mann Helmut Huber, der ein ihm bekanntes Mädchen von einem Faschingsvergnügen heimbegleitete, wurde von diesem auf eine verdächtige Gestalt aufmerksam gemacht, die um eine Scheune herumging. Im Licht seiner Taschenlampe erkannten sowohl Huber als auch das Mädchen sofort den gesuchten Schäfer. „Das ist der Pau!“ riefen beide zu gleicher Zeit. Der Mörder war ihnen von seiner Arbeit bei dem Bauern Schweiß in Bier-undzwanzighöfe her bekannt, wo er sich seinerzeit als Paul Kaiser ausgegeben hatte. Schäfer blieb tatsächlich auf den Anruf Hu-bers hin stehen und schien zunächst auch nicht an Flucht zu denken. Aber trotz seiner Nüchternheit gelang es ihm auch dies-mal wieder, durch einen Sprung in die Dunkelheit zu verschwin-den. Die Schüsse, die Huber ihm nachsandte, verfehlten ihr Ziel.

Immerhin stand nun einwandfrei fest, daß sich der gesuchte Raubmörder in Bierundzwanzighöfe aufhielt. Diese neue Nachricht wirkte in Oberdorf elektrisierend. Rasch wurden alle verfügbaren Mannschaften in einem großen Manöver nach der neuen Front geworfen. Die Umklammerung vollzog sich mit einer Schnelligkeit und Zuverlässigkeit, die allen beteiligten Organisationen das beste Zeugnis ausstellt. Jetzt konnte Schä-fer nicht mehr entkommen.

Konzentrisch gingen die Mannschaften vor. Der Ring wurde immer enger und es konnte nur noch eine Frage von wenigen Stunden sein, bis der Raubmörder gefunden war. Wie wir schon berichtet haben, machte der 24 Jahre alte Jäger Reich aus Wäde die Beobachtung, daß in regelmäßigen Abständen große runde Moosbüschel frisch aus dem Boden gerissen waren. Als erfahrener Jäger wußte er sofort, daß dieses Moos nicht von Wild ausgerissen sein konnte. Er ging der Spur weiter nach und sah auch bald das Moos auf einem Haufen gesichtet. Und unter diesem Moos schaute das helle Futtfutter des Schä-fer hervor. Er hatte vergessen, die Ueberbleibsel seines einsti-gigen Hutes ebenfalls mit Moos zuzudecken.

Auf die Frage des Reich, ob er der gesuchte Schäfer sei, gab er das sofort zu. Und er fügte hinzu, er wisse ganz genau, daß auf seine Wiederergreifung eine Belohnung von 1000 Mark ausge-setzt sei und daß nun Reich diese Belohnung wahrscheinlich er-halte.

Reich, der wußte, daß eine Streife in der Nähe war, rief diese herbei. Zunächst kamen vier Mann, die sich sofort hinter Schäfer stellten und diesem den Rückzug aus der Mulde in den freien Wald abschnitten, während Reich noch immer die Büschel im Anschlag hatte. Es kamen immer mehr Männer hinzu, und als so etwa 30 Mann um Schäfer herumstanden, lagte er: „Jetzt hat's keinen Wert mehr.“ Er meinte damit das Entfliehen SA-Männer legten Schäfer zunächst einmal in Fesseln, und le wurde er nach dem Schäferhof gebracht, von wo aus die in Romishorn befindliche Zentrale mit den Kriminalbeamten ver-schickt wurde. Wie er selbst zugibt, hat es ihn nach der Ueber-querung des Neckars jämmerlich in die Fänge gefahren. Er hol-deshalb seine Hemden zerrissen und als Fuchslappen verwandt Neue Leibwäsche hat er sich anscheinend dadurch verschafft, daß er irgendwo aufgehängte Wäsche stahl. U. a. fand man auch ein Damenhemd bei ihm. Er hatte auch nicht mehr die gleichen Schuhe an, die er vor seiner Flucht getragen hatte.

In Bierundzwanzighöfe, im Haus des Bürgermeisters Schwert fand die erste Vernehmung statt. Zunächst wurde Schäfer einer Leibesvisitation unterzogen, wobei man eine frische Scham-el-Streichholz, die Gabel eines Rehgeweihs und ein Stück Seife fand, Dinge, deren Herkunft der Mörder nicht angeben wollte. Ohne Jögern machte er seine Aussagen, die er ausdrudlos und ohne irgend eine Spur von innerer Bewegung herunterlererte. Darnach hat er in der ganzen Zeit seiner Flucht genau Beacht-gewußt, was um ihn herum vorging. Er hatte zum Teil aus nächster Nähe Gespräche von Holzfüllern und Bauern belauert; daher rückte auch seine Kenntnis von der auf seinen Kopf aus-gesetzten Belohnung.

# Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI'S Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

# MAGGI'S WÜRZE

„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte



# Aus Stadt und Land

## Entrümpelung von Landschaft und Dorf

Aktion vom 20. Januar bis 7. März 1937

Unter der Parole „Entrümpelung von Landschaft und Dorf“ wird auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, Bauauftraggeber für den Vierjahresplan, Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung, in der Zeit vom 20. Februar bis 7. März 1937 eine Aktion zur Erfassung des in der Landwirtschaft abgängigen Alt eisens durchgeführt werden. Der Reichsinnenminister bringt dies den Leitern der Gemeinden und Landkreise zur Kenntnis und ersucht die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden, die Erfassung des Alt eisens nach Kräften zu fördern.

Die Richtlinien über die Durchführung der Aktion erklären u. a., daß der Termin mit Rücksicht auf die Frühjahrsbekämpfung gewählt worden ist. Da restlose Erfassung des in den Landgemeinden und deren Umgebung (Schutt- und Ackergruben usw.) oder als unbrauchbare landwirtschaftliche Geräte auf den Bauernhöfen zurückgehaltenen Eisens durch den gewerblichen Rohstoffhandel infolge der verhältnismäßig hohen Transport- und Sammlungskosten nicht gewährleistet ist, sollen NS-Formationen (z. B. SA, SS, NSKK, usw.) deren Einatz vom Gauleiter zu veranlassen ist, die Sammlung und den Transport zum nächsten Rohstoffhändler ehrenamtlich vornehmen. Soweit das Altmaterial nicht unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, muß es den Landwirten bezahlt werden. In der Regel wird dem einzelnen Landwirt nach Abnahme des Materials eine Empfangsbcheinigung erteilt, da Verzehrungen an Ort und Stelle aus technischen Gründen nur ausnahmsweise in Frage kommen.

### Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Durlach-Nord und Durlach-Süd der NSDAP.

Durlach, 10. Febr. Am kommenden Freitag, den 12. Februar findet um 20.30 Uhr im Gasthaus „zur Blume“ eine Mitglieder-versammlung für beide Ortsgruppen statt, in welcher Pp. Fr. Wehdecker-Karlsruhe ein Referat halten wird.

### Bürgerholz-Ausgabe.

Durlach, 10. Febr. Im Saale „zum Lamm“ findet am kommenden Freitag die Verlosung des Bürgerholzes statt. Die Gabbolzberechtigten, die ihr Holz ganz oder teilweise verkaufen wollen, müssen dies im Verlosungsalokal, spätestens aber bis Mittwoch, den 17. Februar auf dem Rathaus mitteilen. Bemerkenswert ist noch, daß ein Teil des Holzes wegen Beginn der Arbeiten der Reichsautobahn bereits bis Samstag, den 20. Februar abgefahren sein muß.

### Öffentliche Besichtigung der Reichsautobahnbaustelle.

Durlach, 10. Febr. Wie uns mitgeteilt wird, führt der Vorstand der Bauabteilung Karlsruhe der Reichsautobahn am Samstag, den 13. Febr. 1937, nachmittags eine öffentliche Besichtigung der hiesigen Baustellen der Reichsautobahn durch. Die Teilnehmer der Führung treffen sich an der Kreuzung der Straße Gröbgingen-Haagsfeld mit der Reichsautobahn. Die Führung beginnt um 14.30 Uhr.

Alle Interessenten werden hiermit eingeladen, an dieser Besichtigung teilzunehmen.

### Hohes Alter.

Grünwettersbach, 10. Febr. Am heutigen Mittwoch kann unser Mitbürger Leopold Kohrer bei guter Gesundheit seinen 88. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist noch einer der wenigen noch lebenden Teilnehmer des Feldzuges 1870/71. Lange Jahre hatte er das Amt des Bürgermeisters unserer Gemeinde inne, das er mit Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllte. Zu seinem Ehrentage überbringen wir ihm unsere besten Wünsche für einen noch langen, gesegneten Lebensabend.

### Vom Gesangsverein „Sängerhain“.

Grünwettersbach, 10. Febr. Der Gesangsverein „Sängerhain“, der im Herbst dieses Jahres in großem Rahmen das Fest seines 80jährigen Bestehens feiern konnte, hielt am Samstag, den 13. Febr. 1937, seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Zu Beginn derselben fand der Vereinsführer Hattich Worte der Begrüßung an die erschienenen Sänger und die passiven Mitglieder und gab in seinen folgenden Ausführungen einen Rückblick auf die Arbeit im Jahre 1936. Ein überaus reiches Jahr, so führte er aus, liegt hinter uns, das neben einer intensiven weiteren Aufbauarbeit des Vereins, auch bezüglich der Teilnahme an Veranstaltungen benachbarter Vereine recht abwechslungsreich war, konnte doch der Verein in größerem festlichen Rahmen das Fest des 80jährigen Bestehens feiern. Allen Mitarbeitern dankte er für die Einsatzbereitschaft. Nachdem der Geschäfts- und Kassenbericht zur Verlesung kam und einstimmig Annahme fand, legte nach sechsjähriger unermüdbarer Tätigkeit für den Verein der Vereinsführer Hattich sein Amt nieder. An seine Stelle trat nach langen Beratungen der bisherige Kassier des Vereins Karl Müller, der als neuer Vereinsführer lebhaft begrüßt wurde. Letzterer behält die bisherigen Mitarbeiter. In die vakante Stelle als Kassier wurde Sangeskamerad Walter Link berufen, der gleichfalls die auf ihn gefallene Wahl annahm. Nach mehrstündigen Beratungen konnte der neue Vereinsführer die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung mit dem Appell weiterer reiflicher Arbeit für das deutsche Lied und für Führer, Volk und Vaterland schließen.

### Karlsruher Polizeibericht vom 10. Februar 1937.

Verkehrsunfall: Am 8. Februar 1937 gegen 14 Uhr lief eine 8 Jahre alte Schülerin in der Kappenwört-Strasse beim Überqueren der Straße gegen einen fahrenden Straßenbahnzug. Sie wurde zu Boden geworfen und erlitt Verletzungen am Gesicht, jedoch sie in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Brandschaden: Durch Überhitzen eines Herdes in dem Schlafzimmer einer Wohnung in Mühlburg entzündete sich ein Bett und verbrannte fast vollständig. Der Brand wurde durch Hausbewohner gelöscht. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

Zusammenstöße: Im Laufe des gestrigen Tages erfolgte in der Oststadt, Mittelstadt und Weststadt je 1 Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt, in einem Falle ist der Sachschaden bedeutend.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurde dem Polizeipräsidenten 1 Person wegen Bettel und Trunkenheit vorgeführt.

Fahrlässige Körperverletzung: Während des gestrigen Fasnachtsumzuges durch die Straßen der Stadt ereignete sich auf der Kaiserstraße ein Unfall. Auf einer Leiter standen mehrere Zuschauer. Durch den Übermut eines Jugendlichen, der an der Leiter rüttelte, brach diese zusammen, wobei die Personen zu Boden fielen. Durch den Sturz erlitt eine Person einen Rippenbruch, eine weitere zog sich eine leichte Gehirnerschütterung und Prellungen zu.

# Fasnachtsdienstag — Aschermittwoch

## Gelungener Aushlag der Durlacher Karnevalsveranstaltungen

Durlach, 10. Febr. Fasnacht, Fasnacht ist nicht alle Tage, jeder Tag hat seine Plage, so klang es gestern durch die Straßen und Gassen unserer alten Markgrafenstadt und durch die Dörfer in Durlachs Umgebung. Doch auch das Pfingstal nahm an diesem frohen Reigen teil. Schon am frühen Morgen (der gestrige Tag war schulfrei) tummelte sich die Jugend bunt kostümiert auf den Straßen. Alle Bökkerrassen und alle „Stände“ aus dem Volk waren vertreten, angefangen bei dem Vaganten, der „Junger auf Reisen“, wie man sich gern nannte, endigend bei den Cowboys, deren Gewand bei den jungen Burschen immer jugfräglich ist, weil eine gewisse Romantik damit verbunden werden kann. Natürlich fehlte es auch nicht an den nötigen „wildem, verwegenen Jagden“. Jeder der jungen Menschen vergnügte sich auf seine Art. Wir gönnten allen diese Freude, gehört die Feier der Fasnacht doch zu dem deutschen Brautstum, das bei uns wieder eine gute Pflegstätte gefunden hat.

Nach den Feiern des Montags trafen sich am gestrigen Fasnachtsdienstag vormittag der Efferat der Grotage-Durlach sowie die Efferate der hiesigen Vereine im „Blumen-Café“ zu einem gemütlichen Frühstück, zu welchem sich neben Bürgermeister Sauerhöfer auch Studienrat Dipl.-Ing. Merkle als Vertreter des Verkehrsvereins sowie ein Teil der Angestellten des Rathauses sowie der städtischen Werke eingefunden hatten. In gemütlicher Stimmung wurde noch einmal auf den gesamten Festverlauf Rückblick gehalten und man konnte feststellen, daß die diesjährigen karnevalistischen Veranstaltungen eine noch nie erreichte Beteiligung der weitesten Kreise der Bevölkerung aufwiesen, wobei mit besonderer Genugtuung berichtet werden kann, daß Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung in großer Zahl auf den großen Veranstaltungen, die förmlich einem laufenden Band gleichen, vertreten waren, eine Tatsache, die im Blick auf die kommenden Bestrebungen der Hebung des Fremdenverkehrs durch die Stadt Durlach und den Verkehrsverein nicht hoch genug gewertet werden können. Das gemütliche Beisammensein klang aus in den Wunsch, daß eine enge Gemeinschaftsarbeit die aktiven Kräfte für diese Bestrebungen auch in Zukunft vereint.

Großem Interesse begegnete am gestrigen Fasnachtsdienstag nachmittag der Karlsruher Masenzug. Wenn auch am frühen Morgen die Aussichten auf ein gutes Gelingen dieser Großveranstaltung unserer Landeshauptstadt durch die Unbilben der Witterung mehr als getrübt waren, so trat im Laufe der ersten Nachmittagsstunde doch die Sonne ihr Regiment an und eine wahre Bökkermäanderung setzte nach Karlsruhe ein, wo sich unter Bökkerschüssen der große Karlsruher Masenzug in Bewegung setzte. Die mitgeführten Wagen und Gruppen entbehrten nicht des urwüchigen, originellen Charakters. Großen Beifall fanden neben den anderen Gruppen auch die zwei Durlacher Wagen, die mit „Karlsruhe im Bari“ und „Eine saubere Schweinerei“ sowie unser „Beunsehbarpjen“, der als Jodel aus dem Stadtgarten noch einmal auf kurze Zeit ein glanzvolles Dasein fristete. So verdient auch der diesjährige Masenzug in der Landeshauptstadt wieder Anerkennung. Die vielen Besucher (ein Großteil der Betriebe hatte bereits vorzeitig geschlossen) fanden auch für den Karlsruher Masenzug Worte der Anerkennung.

Gegen Abend setzte auf den Straßen unserer Stadt und auf den Dörfern, so insbesondere in Gröbgingen und Söllingen ein fasnachtsfrohes Treiben ein. Gröbgingen hatte sogar im Ort einen Fasnachtszug im kommenden Jahr? Zu der närrischen Jugend gefellte sich dann auch bei Eintritt der Dunkelheit das närrische Alter. Masliert, zum großen Teil kostümiert, sorgte man für fasnachtsfrohes Treiben und gab den Abendveranstaltungen des Fasnachtsdienstags einen gelungenen Auftakt.

An der Spitze der Abendveranstaltungen marschierte die große Schlusß-Redoute der „Großen Karnevals-Gesellschaft Durlach“ in sämtlichen Räumen der „Blume“. Die großen Räume vermochten die Feiernden fast nicht zu fassen. Noch einmal gingen die Wellen der Freude hoch, noch einmal zeigte man sein närrisches Kostüm, noch einmal klang voll Frohsinn der Reizton unseres Karnevalsclubs.

Einmal im Jahr, da feiern wir den Karneval, einmal im Jahr vergehen wir die Sorgen all... und bei den Klängen der Musik schwebte eine frohe Welt beim Tanz und närrischen Treiben. Den Höhepunkt des Abends bildete der

Aufzug des roten und blauen Rats der Grotage. In seiner Ansprache ging Präsident Forchmer nochmals auf das diesjährige Durlacher Karnevalstreiben ein, das einen Verlauf genommen hat, wie man es in Durlach noch nie erlebte.

Verkehrsunfall: Dem in Karlsruhe wohnhaften Adolf Weisbrod wurde die Führung von Kraftfahrzeugen aller Art unterlag und die Fahrerlaubnis der Klassen zwei und drei entzogen, weil er bei einer Fahrt in östlicher Richtung durch den Zirkel mit seinem Kraftfahrzeug den aus der Kreuzstraße von rechts kommenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht einräumte. Hierdurch wurde ein Zusammenstoß der beiden Kraftfahrzeuge verursacht, wobei die Insassen des Personenkraftwagens zum Teil recht erheblich verletzt wurden, sodas die Verbringung in das Krankenhaus erforderlich wurde.

Dem Weisbrod war bereits im Jahre 1935 die Entziehung der Fahrerlaubnis für den Fall weiterer Verletzungen gegen die Verkehrsvoorschriften angedroht worden.

Dem Jakob Büttner in Karlsruhe wurde die Führung von Kraftfahrzeugen aller Art unterlag und die Fahrerlaubnis der Klasse drei entzogen, weil er am 22. Dezember 1936 auf der Reichsbahner-Landstraße, anweit von Busenbad entfernt, ein Lieferkraftfahrzeug führte, obwohl er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke stand. Hierbei verursachte Büttner einen Autozusammenstoß, bei dem an beiden Fahrzeugen ein erheblicher Sachschaden entstand.

### Reisepesen- und Provisionshinder — Geschädigte werden gesucht.

In Wien befindet sich der Kaufmann Alexander Ranzenhofer wegen Betrugs in Untersuchungshaft. Er hat in den letzten Jahren hauptsächlich in Süddeutschland eine Anzahl Fabrikanten und Geschäftsleute geschädigt, indem er Geldbeträge als angebliche Reisepesen und Provisionsvorschuße herauslockte unter der Vorpiegelung, günstige Geschäftsverbindungen und große Lieferungen nach dem Ausland verschaffen zu können.

Geschädigte werden ersucht, den Sachverhalt umgehend der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe mitzuteilen.

Herzlich war die Anteilnahme und die praktische Mithilfe der Einwohnerschaft, ausgeglichen die enge Gemeinschaftsarbeit mit den Behörden und den Verbänden und nicht zuletzt mit der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst, die gleichfalls im Blick auf den Masenzug der Grotage und dem Verkehrsverein ihre Unterstützung juteil werden ließen. Gerade mit dem Masenzug am Sonntag, der unserer Markgrafenstadt eine nie erwartete Gästezahl zuführte; haben die karnevalistischen Vereine und die örtlichen Vereine und Verbände, sowie die beteiligten Einzelpersonen wie auch die gesamte Einwohnerschaft gezeigt, daß der Wille zum Dienst aber auch der gesunde Durlacher Humor noch nicht ausgefroren sind. Präsident Forchmer würdigte in seinen weiteren Ausführungen die intensive Arbeit des Durlacher Verkehrsvereins und der Stadtverwaltung Durlach, die keine Mühen gescheut haben, insbesondere dem Durlacher Masenzug restlose Unterstützung angedeihen zu lassen. Sein besonderer Dank galt dem geschäftlichen Leiter des Verkehrsvereins, Studienrat dipl. Ing. Merkle, der ruhe- und rastlos zu dem glänzenden Gelingen des Durlacher Karnevals beigetragen hat. Er wurde durch einen karnevalistischen Orden geehrt. Studienrat Merkle gab anschließend noch einen Ueberblick über das in allen Teilen gut gelungene Durlacher Fasnachtstreiben. Wieder ist, so betonte er, eine Etappe des Weges der Durlacher Fremdenwerbung zurückgelegt, ist doch in diesen Fasnachtstagen die alte Turmbergstadt wieder weit über die Grenzen ihrer engeren Heimat bekannt geworden. Erfreulich ist es ferner, daß sich neben dem Durlacher Verkehrsverein auch die Große Karnevals-Gesellschaft Durlach als Hauptträgerin der großen Veranstaltungen, sowie die karnevalistischen Gruppen der hiesigen Gesangsvereine (Nähmaschinenbauer, Lyra und Männerchor der D.V.G.) in den Dienst der Pflege dieses alten Durlacher Brautstums gestellt haben, ihnen wie den Vereinen und Verbänden, nicht minder aber auch den übrigen Durlacher Volksgenossen, die mit Freude und Stimmung den ungesägten Veranstaltungen einen angenehmen, abwechslungsreichen Rahmen gaben, sei gedankt. Sein besonderer Dank aber galt dem Präsidenten der Grotage Forchmer, sowie seinen Räten, die sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nachdem nun mehrere um das Gelingen der diesjährigen karnevalistischen Veranstaltungen verdiente Mitglieder des Rats der Grotage und das Gesamtpersonal der „Blume“, nicht zuletzt aber auch unter diesjähriger Prinz Karneval (H. Mannherz) durch Ueberreichung von karnevalistischen Orden geehrt wurden, erreichte der offizielle Teil seinen Abschluß.

Schon lange hatte der Feiger die mitternächtliche Stunde angezeigt, da war des Feierns noch kein Ende. Unter den Klängen der Musik schwang man noch einmal im Zauber der festgen Freundes des Karnevals 1937 das Tanzbein und erst, als die Nacht dem Tage wich, der den Aschermittwoch brachte, verstumte das frohe Klingeln. Nach freudetrunknen, wollte man nicht daran glauben, daß dieses Mal herrlichen Tage des Durlacher Karnevals vorüber sind. Doch nun hat uns bereits wieder die nüchterne Wirklichkeit gepackt und in Fabriken, Kontoren, Geschäften und in den Schulen kommt in den heutigen grauen Aschermittwoch immer wieder einmal das Geringere an eine schön verlebte Zeit, in welcher unter dem Motto: „In Humor und Wit, Durlach an der Spitze“ Prinz Karneval sein närrisches Fepter schwang und eine geschlossene Gemeinschaft voller Frohsinn hinter sich in treuer Gemeinschaft vereinte.

Auch die „Festhalle“ wies gestern einen letzten großen Fasnachtsbetrieb auf. Unter den Klängen froher Tanzweisen schwang man in farbenfrohen Kostümen das Tanzbein und ließ auch im Verlauf des Abends die Regler, die sich für diese Nacht in der Festhalle „eingemietet“ hatten, zu ihrem Recht kommen. Schwung und Stimmung herrschte auch im Hotel „zur Post“ anläßlich des letzten großen Fasnachtstreibens. Der „Schluß-Rambo“ im „Roten Löwen“ war gleichfalls ein voller Treffer ins Schwarze, auch hier hielten Stimmung und Humor die Feiernden bis in die Morgenstunden bestimmen. — Das „Krolo-dil“ kam mit seinem Kappenabend noch einmal in volle Fahrt, wie auch die „Alte Reizdanz“ noch eine frohe, feiernde, närrische Gemeinschaft unter ihrem Dache vereinte. Ihr nach stand auch nicht der „Karlsruher Hof“, wo man bei einem Sammelmarkt von allerlei Blüten und Blättern des sterbenden Freudenbaumes des Fasnachts noch einmal froh und heiter war. Auch das „Deutsche Haus“ in Durlach-Aue, eine gern aufgesuchte Vergnügungstätte, hatte beim geitigen Schlussummit mit Tanz noch einmal hochgehende Wellen des Durlacher Karnevals zu verzeichnen. Der „Meyerhof“ sorgte für ein angenehmes närrisches Konzert und auch in seinen Mauern fühlte man sich wohl, wie auch das „Lamm“ mit einem frohen Tanz dem Durlacher Fasnachtstreiben den Abschluß gab. Die kleine Welt kam auf dem Vergnügungspark auf dem Postplatz voll zu ihrem Recht. Nun hat der Alltag wieder von uns Besitz ergriffen und so froh und so heiter wollen wir unseren Alltagsweg beschreiten, denn bald sind auch die „Nachwehen“ des Durlacher Karnevals, dessen Wellen in diesem Jahre haushoch gingen, überstanden.

### Eintopfgerichte der Gaststätten am 14. Februar

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verberbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 5. Eintopfsontag am 14. Februar 1937 folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Suppentopf mit Geflügelknochen oder Fleischbeilage.
2. Sauerkraut oder Mohrrüben mit Schweinefleisch.
3. Fisch Eintopfgericht nach freier Wahl.
4. Vegetarisches Gemüseggericht.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

### Durlacher Kirchennachrichten

Evang. Kirchengemeinde Durlach. Donnerstag, den 11. Februar 1937. Lutherkirche: Abends 8 Uhr: Missionsvortrag mit Lichtbildern aus der Arbeit der Basler Mission in Borneo (Missionar Martin). Stadtkirche: Der Abendgottesdienst fällt aus.

### Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 10. Februar 1937.  
Bad. Staatstheater: „Hannibal“, 19.30—22.30 Uhr.  
Stadtkirche: „Wo die Lerche singt“.  
Markgrafen-Theater: „Antermezzo“.  
Kammer-Theater: „Der ahnungslose Engel“.

# Aus dem Pfingstal

## Gemeinsames Eintopfsessen auch in Grözingen.

Grözingen, 10. Febr. Mit einem gemeinsamen Eintopfsessen feiert am kommenden Sonntag (Eintopfsontag) auch die Gemeinde Grözingen. Für die Zubereitung der zur Ausgabe gelangenden Portionen ist die Feldküche unserer 109er reserviert worden, es ist deshalb die Möglichkeit geboten, für den Preis von 60 Bfg. eine oder mehrere Portionen (zum Nachfüllen) freizügigen Eintopfsessens zu erlangen. Für die Ausgabe der Mahlzeiten haben sich bereitwillig eine Anzahl Frauen zur Verfügung gestellt. An die Einwohnerschaft ergeht nun die Aufforderung, diesem Ruf zum gemeinsamen Eintopfsessen, das sich in unserer Markthalle Durlach immer eines großen Zuspruchs erfreut, nachzukommen und am kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr, zum Eintopf-Essen vor der Sulastkantine vor der Gemeindehalle auszutreten. Selbstverständlich ist auch für jede Tischmusik, für welche sich die hiesigen Vereine zur Verfügung gestellt haben, gesorgt. Deshalb, Einwohnerschaft von Grözingen, stellt euch rechts in den Dienst des WNW durch Teilnahme am ersten Eintopfsessen in der Gemeinde Grözingen.

## Heimabend der NS-Frauen in Grözingen.

Grözingen, 10. Febr. Der letzte Heimabend der Ortsgruppe Grözingen der NS-Frauen steht im Zeichen eines Jahrs-Heimabends unter dem Motto: „Zu Großmutter's Zeiten“. In zum großen Teil schlechten Kostümen hatten sich die Mitglieder eingefunden und erlebten in frohem Kreis einige vergnügliche Stunden. Aus der großen Zahl der Darbietungen seien genannt der mit Bildern erläuterte Vortrag eines Mitgliedes der NS-Frauen Karlruhe über „Deutsche jenseits der Grenze“, sowie die vielen heiteren Einlagen, die bald eine frohe Stimmung aufkommen ließen.

## Schulungsabend.

Grözingen, 10. Febr. Am kommenden Dienstag, den 16. Februar findet im „Badischen Hof“ hier selbst der nächste Schulungsabend seitens der Partei für die Walter und Warte sowie die Führer der Unterorganisationen statt.

## Filmabend.

Grözingen, 10. Febr. Seitens der Gaufraktion kommt morgen Donnerstag das reizende Filmwerk mit Heinrich George und Adele Sandrock in den Hauptrollen, „Die große und die kleine Welt“ zur Vorführung. Das Filmwerk fand allseits größten Beifall und wird auch für Grözingen ein voller Erfolg. Ein interessantes Beiprogramm mit dem Film aus dem handwerklichen Schaffen „Glück mit Glas“ wird den Abend bereichern.

## Vom Sterbefallverein Grözingen.

Grözingen, 10. Febr. Am kommenden Sonntag findet im Gasthaus „zum Laub“ hier selbst die diesjährige Generalversammlung des Sterbefallvereins Grözingen statt, in welcher wieder wichtige Vereins- und allgemeine Fragen zur Beratung stehen.

## Formerkball in Kleinsteinbach.

Kleinsteinbach, 10. Febr. Der Formerkball ist in dem alten Bezirk Durlach bereits Tradition geworden, schon lange freut man sich, nach des Tages Mühen und Sorgen im Kreise der Berufskameraden Stunden ungebundener Fröhlichkeit erleben zu können. Was hätte wohl näher liegen können, als den Formerkball für die Berufskollegen aus dem Durlacher Bezirk und aus der Landeshauptstadt nach dem Mittelpunkt des Wirkens der Formerk, der Hochburg Kleinsteinbach zu verlegen. Zahlreich wie immer war man dem Ruf gefolgt. Betriebsobmann Kaiser von der Fa. Grigner AG. fand herzliche Worte der Begrüßung und betonte, daß nach harter Alltagsarbeit auch einmal frohe Stunden einfließen sollen. Sein Dank galt allen Arbeitkameraden, insbesondere aber den zehn Altvetern der Formerk, die besonders geehrt und mit einem Geschenk bedacht wurden. Herzliche Worte der Begrüßung fand auch der Bürgermeister unseres Ortes, der die Formerk in Kleinsteinbach herzlich willkommen hieß und ihnen einige frohe, unterhaltende Stunden wünschte. Der nachfolgende unterhaltende Teil gab nun den Arbeitkameraden reichlich Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen, für die Musik sorgten in vorbildlicher Weise zwei flotte Tanzkapellen. Besonderen Beifall fanden die Darbietungen des jugendlichen Handharmonikaspielers Roswig, der immer wieder nie endenwollenden Beifall erntete. Allen Beteiligten werden die schönen Stunden der Gemeinschaft noch lange in Erinnerung bleiben.

## Zehntägige Sonntagsfahrkarte an Ostern

Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt die Geltungsdauer der zu Ostern und zu Pfingsten auszugehenden Sonntagsfahrkarten festgelegt. Zu Ostern werden diese Karten, die bekanntlich mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 v. H. verbunden sind, vom Dienstag vor Ostern, 23. März 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Ostern, 1. April 24 Uhr, gelten, und somit eine zehntägige billige Osterreise ermöglichen. Zu Pfingsten werden die Sonntagsfahrkarten acht Tage gelten: vom Donnerstag vor Pfingsten, 13. Mai 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Pfingsten, 20. Mai 24 Uhr.

## Berufsausbildung im Landdienst der HJ.

nsg. Das Hauptreferat Landdienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung erläßt folgenden Aufruf:

Bist Du noch ohne Arbeit? Jeder gesunde junge Deutsche findet Arbeit und Verdienst im Landdienst der Hitlerjugend. Er ist die große Kameradschaft der einlässlichen Stadtjugend auf dem Lande, er ist freiwilliger Dienst am deutschen Boden. Der Landdienst bietet eine gesunde und zugleich ehrenvolle Arbeit. Jeder wird nach Alter und Leistung zum vollen Landarbeiter-Tarif entlohnt. Im Gemeinschaftsheim der Gruppe findet er gute Verpflegung und Unterkunft.

Hast Du noch keine Lehrstelle? Die Landarbeit ist heute wieder Facharbeit geworden, die ebenso viele und ebenso gute Berufsaussichten und Existenzmöglichkeiten bietet wie jede andere Facharbeit. Tausende von freien Lehrstellen in der Landwirtschaft können von städtischer Jugend durch den Landdienst besetzt werden. Jeder tüchtige und strebsame Junge kann auch Landdienstgruppenführer werden und hat damit seine Existenz gesichert. Die Landarbeit schafft frische und frohe Menschen, sie ist nicht anstrengender, sicher aber gesünder als manche andere Arbeit.

Melde Dich sofort! Der Landdienst braucht gesunde Jugend im Alter von 15 bis 25 Jahren. Die Einberufung erfolgt in den Monaten März und April. — Anmeldungen nehmen entgegen: Die Sozialabteilung des zuständigen HJ-Gebietes sowie auch die anderen Dienststellen der Hitlerjugend.

## Die Zeitung — das modernste Unterrichtsmittel der deutschen Schule

Die Bestrebungen auf Einbeziehung der Zeitung in den Schulunterricht haben, wie das WZ, meldet, jetzt eine konkretere Form erhalten. Im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister Ruß und dem Reichswalter des NSWB, Wächtler, hat die Reichspressekammer den deutschen Lehrern eine Broschüre „Zeitung und Schule“ übermittelt, die sich mit der heutigen Bedeutung der Zeitung, mit ihrem Entstehen und ihrer Verwendbarkeit im modernen Unterricht beschäftigt.

In einem Geleitwort erklärt der Reichserziehungsminister: „Will die Schule volksnahe sein, will sie sich nicht vom wirklichen, gegen alles andrängenden Leben abspalten, so kann sie nicht länger auf eines der modernsten und unentbehrlichsten Hilfsmittel für den Unterricht verzichten — nämlich auf die Zeitung! Denn die Zeitung ist das lebendige Tagebuch des deutschen Volkes, das jeden Tag um eine Seite reicher wird.“ Der Minister ermahnt jeden Erzieher, dazu beizutragen, daß die Zeitung, die größte Mittlerin zwischen Führer und Gefolgschaft, schon dem jungen Deutschen zum Freund wird. Reichswalter Wächtler erklärt u. a., es erscheine ihm undenkbar, daß irgend ein deutscher Mensch nicht täglich durch eine Zeitung teilhaben möchte an dem Großen, das rings um ihn im deutschen Vaterland geschieht.

Die Broschüre gibt dem Lehrer alle Aufklärung, die nötig ist, um die Zeitung im Unterricht nutzbringend verwenden zu können. Nach einer kurzen Einleitung über die Bedeutung der heutigen deutschen Zeitung wird ihre Entstehung ausführlich und mit Anschauungsmaterial beschrieben. Die praktischen Anregungen für die Einschaltung der Zeitung im Schulunterricht gehen davon aus, daß die im nationalsozialistischen Reich geschaffene neue deutsche Zeitung mit größtem Nutzen in der deutschen Schule verwendet werden könne. Wenn es der Lehrplan zuläßt, so könnte etwa wöchentlich eine „Zeitungsstunde“ eingeführt werden, entweder im Rahmen des Deutsch- oder des Geschichtsunterrichts. Wenn die besondere Zeitungsstunde nicht möglich sei, so lasse sich die Zeitung auch sonst denähe in allen Unterrichtsfächern verwenden. Wir hätten zwar in Deutschland vorzügliche Lehrbücher mit neuem Geist und dem Wunsch nach Zeitnähe. Aber bis ins Gefern, Heute und Morgen reichen sie nicht. Hier habe die Zeitung den Faden aufzunehmen und bis in die letzte Gegenwart fortzuführen. Nicht zuletzt lasse die Zeitung die Kinder auch miterleben, wie die enaere Heimat sich wandelt.

## Richtiges Baden ein Genuß.

In einer Zeit, wo sich die Erkenntnis von dem Wert zweckmäßiger Körperhygiene immer mehr verbreitet, ist es sicherlich interessant, sich einmal mit der Frage zu beschäftigen: Wie groß ist die Freude des Menschen von heute am häufigen Baden und Baden — wie groß ist, anders ausgedrückt, der Verbrauch an warmem Wasser? Trotz der Lückenhaftigkeit der vorhandenen statistischen Unterlagen ergibt ein Vergleich mit anderen Ländern wie England, Amerika, Standandinavien usw., daß dort der Verbrauch von warmem Wasser erheblich größer ist als in Deutschland, wo nur etwa 15—20 % der Bevölkerung überhaupt mit Warmwasser versorgt werden. Diese Zahl ermittelt man anhand der vorhandenen baulichen Anlagen für die Warmwasserbereitung mit festen Brennstoffen, Gas, Elektrizität und für zentrale Versorgung. Wenn auch die Entwicklung anderswo durch die Wohnweise (Einfamilienhaus) sehr begünstigt wurde, so dürfte es dennoch möglich sein, durch aufklärende Erziehungsarbeit auch bei uns die Freude am warmen Bad zu steigern, bildet es doch eine wichtige Ergänzung der sportlichen Körperübung, deren Bedeutung man heute allgemein anerkennt. Erfrischende Durchblutung der Oberflächenzellen und Schweißausbruch sind die hygienisch wichtigen Folgen des warmen Bades.

Besonderen Wert besitzt das warme Wasser für die Hausarbeit — nicht nur wegen der Arbeitserparnis, die der Hausfrau Zeit und Kraft für Kulturwerte läßt, sondern vor allem weil es Voraussetzung für die Entfernung von Staub und Schmutz, also für hygienisches Wohnen ist. Besser hat sich die Erkenntnis von der feinstösenden Wirkung warmen Wassers bei der Behandlung der Wäsche durchgesetzt. Die manchmal auf tretenden Einwände, viele könnten sich einen gesteigerten Warmwasserverbrauch nicht leisten, sind nicht stichhaltig. Von 1932—1936 sind in Deutschland gestiegen: das Arbeits-einkommen von 26 auf 34,5 Milliarden RM. = 33 %, der Verbrauch an Nahrungs- und Genussmitteln (1928 = 100) von 68

auf 81 % = um 18 %, an Hausbedarf von 55 auf 82 % = um 51 %, an Luxusgütern von 46 auf 75 % = um 62 %. Dagegen zum Beispiel der Verbrauch von Genussmitteln vor 1932 unter das erträgliche Maß gesunken war, so muß man doch diese Ziffern als sehr erheblich bezeichnen. Bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß das Bad nicht nur eine hygienische Notwendigkeit, sondern, richtig angewendet, selbst ein Genussmittel ist, so wird sich auch in Deutschland der Verbrauch von warmem Wasser beträchtlich heben.

## Kraft und Freude

Heute, Mittwoch, den 10. Febr. 37 läuft folgender Kurs: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Berghausen: Turnhalle 20 Uhr.

Omnibusfahrt nach dem schönen Baisertal. Vom 14. 2. bis 21. 2. 37, Preis RM. 44.40 (einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft, sowie Stillehrang). Für diese schöne Fahrt sind noch einige Plätze frei. Wir bitten um sofortige Anmeldung auf unserer Geschäftsstelle: Lammstraße 15, 4. Stod.

Sonntagswanderung. Am Sonntag, den 14. ds. Mts. findet eine Nachmittagswanderung durch den Hardtwald (Kriegerweg) statt. Abmarsch um 13 Uhr Ede Hans Thomas und Koffelstraße. Zu dieser Wanderung ist jeder Volksgenosse eingeladen.

## Das Wetter

Bei anfangs frischen Winden aus West bis Nordwest stark bewölkt und einzelne Regenschauer, in höheren Lagen Schneefall, später veränderliche Bewölkung und zeitweise aufheiternd, Temperaturen zurückgehend.

## Handel und Verkehr

Freiburger Schlachtochmarkt vom 8. Febr. Auftrieb: 25 Ochsen, 26 Bullen, 44 Röh, 10 Kalbinnen, 160 Kälber, 34 Hammel und Schafe, 496 Schweine. Preise: Ochsen 39—45, Bullen 39 bis 43, Röh 25—43, Kalbinnen 39—44, Kälber 40—65, Hammel und Schafe 50—53, Schweine 48,5—52,5 RM.

Karlsruher Schlachtochmarkt vom 8. Febr. Auftrieb: 26 Ochsen, 62 Bullen, 66 Röh, 58 Färsen, 1209 Schweine. Preise: Ochsen 39—45, Bullen 39—43, Röh 18—43, Färsen 35—41, Schweine 48,5—52,5 RM.

Mannheimer Schlachtochmarkt vom 8. Febr. Auftrieb: 60 Ochsen, 144 Bullen, 267 Röh, 145 Färsen, 544 Kälber, 14 Lämmer und Hammel, 2478 Schweine. Preise: Ochsen a 42—45, b 39 bis 41, Bullen a 40—43, b 38—39, Röh a 40—43, b 34—39, c 26—33, d 20—25, Färsen a 42—44, b 38—40, Kälber a 56—65, b 50—55, c 38—40, Lämmer und Hammel a 38—45, Schweine a, b 1 und b 2 52,5, c 50,5, d 48,5, Sauen 52,5 RM.

## Badisches Staatstheater

Kapellmeister Hans Trippel vom Badischen Staatstheater wurde von Generalintendant Peter Hoenleiners am 15. Februar 1937 an das Stadttheater in Dortmund verpflichtet.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

#### Donnerstag, 11. Februar:

- 9.30 „Wir braten ohne Fett“
- 10.00 Nach Frankfurt: Volksliedersingen
- 12.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 13.15 Von Frankfurt: Mittagskonzert
- 17.00 „Glückwunsch an Kinderreiche“
- 17.10 Hörbericht aus dem Mutterhaus des Roten Kreuzes
- 17.40 Trio op. 64 a-moll
- 18.15 Aus Köln: Blaskonzert
- 19.00 Spanische Volksmusik
- 19.40 Aus Mannheim: Echo aus Baden
- 20.10 Eine bunte Stunde
- 21.10 Aus Berlin: Hans Bund spielt zur Unterhaltung
- 22.30 Aus Karlsruhe: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: W. A. Mozart.

#### Freitag, 12. Februar:

- 9.30 „Zwei Eintopfsgerichte zur Auswahl für den Eintopfsontag“
- 10.00 Aus Saarbrücken: Birmajens
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
- 14.30 „Der Uhu auf der Fichte und zwei kleine Wichte...“
- 17.45 Dein Arzt spricht
- 18.00 „Aus deutschen Opern“
- 19.10 „Du kind gibst Sinn und Sonne“
- 19.40 Aus Leipzig: Deutsche Stimmkünstler in Altenberg
- 20.10 „Schwäbische — Bayerische Trindl, Juchheira!“
- 21.00 Grabbe-Zyklus
- 22.30 Nachtmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

#### Samstag, 13. Februar:

- 10.00 Aus Berlin: Kettenglied Nr. 22
- 10.30 „12.000 Jungen erleben klassisches Voren“
- 12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
- 15.00 Ruf der Jugend!
- 15.15 Aus Karlsruhe: „Jugend aus drei Städten musiziert“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 „Wünsch dir was“
- 19.30 Aus Leipzig: Funkberichte vom Ziel des Staffellaufes im Altenberg und vom Abfahrtslauf in Chamowitz
- 20.10 Nach Leipzig: „Giacomo Puccini“
- 22.30 Aus München: Nachtmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Druck und Verlag: Adolf Zupp, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6, Geschäftsstelle: Adolf Hittler, 63, Fernstr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krampf, hells. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Bereich: Antje Zupp; verantwortlich für den Angelegenheits-Bereich Zupp, sämtl. in Durlach. — D. N. L. 3865. — Für Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig

## ANZEIGEN

Jeder Art werden nach wie vor in Grözingen bei Max Hafner, Druckerei entgegen genommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

### 2 Zimmerwohnung

von ruhigem Ehepaar zu mieten gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Eine 24 Wochen trüchtige junge Nut- u. Fahrth., sowie ein Kastenwagen mit Deulletern, von 40-50 Bfr. Fragte, zu verkauf. Grözingen, Weingartenstr. 4.

### Werde Mitglied der NSB.

JOCHHEIM

Von dem Lungen,  
bis zu dem Rücken —  
ALLES  
zum Eintopfsontag  
RÜSTEN.

# Vorschau auf die Automobilausstellung

Weitere Schritte zur Unabhängigkeit vom Ausland

NSK. Wieder findet, die Zeitungen haben es bereits gemeldet, vom 20. Februar bis zum 7. März in Berlin eine Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung statt, wieder rüftet unsere Kraftverkehrswirtschaft zu einer Schau, die nicht nur durch ihren großartigen Rahmen, sondern vor allem durch ihren Sinn und ihre Aufgabe die landläufige Bedeutung einer Messe weit übersteigt. Bei uns ist die alljährliche Automobilausstellung seit 1933 weit mehr als eine Zusammenballung von Angebot und Nachfrage. Sie legt alljährlich Zeugnis ab von dem beispiellosen Aufstieg, den einer der wichtigsten Wirtschaftszweige unter nationalsozialistischer Staatsführung nehmen konnte, sie ist Beweis für den Willen, der unsere Wirtschaft befeuert und ist ein Markstein, an dem unser Kraftverkehr alljährlich eine kurze Haltpause macht, um das Erreichte zu überlehen, sich auszurichten und die Parole für neue Ziele zu empfangen.

Der Führer selbst gab jedes Jahr zur Eröffnung der großen Schau diese neue Parole aus und ließ sich für das Erreichte Rechenschaft ablegen. Jedes Jahr aber war die Ausstellung ein Abschnitt in einer ununterbrochen weiter ansetzenden Auswärtsentwicklung gewesen, jedes Jahr konnte die Kraftfahrzeugindustrie dem Führer neue Rekordziffern vor Produktion und Absatz melden. So ist diese Ausstellung immer wieder ein Beweis für die Wichtigkeit unserer Wirtschaftsführung gewesen, die im Kraftverkehr eine Schlüsselstellung für viele Zweige des übrigen Wirtschaftslebens erkannt hatte und von hier aus den Hebel ansetzte, um wirklich „motorisch“ die Wirtschaft anturbeln zu helfen.

Wie stolz folgt auch diesmal die Ausstellung wieder auf ein Jahr, das neue Rekordziffern für den Absatz von Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Krafttraktoren gebracht hat! Wieder kann man berichten, daß das Jahr 1936 das vorangegangene Jahr weit in den Schatten stellen konnte. Jedes Jahr ist das bisher so gewesen. 1935 hatte die Absatzziffern von 1934 weit, weit übertraffen, und 1934 die des Jahres 1933. Jedesmal aber hatten skeptische Leute gemeint: Noch stärker können die Absatzziffern ja gar nicht mehr ansteigen. Und siehe, sie waren doch weiter, immer weiter ansetzender, allen Unkenrufen zum Trotz.

Es rauchen die Schornsteine mit Wollampf, es laufen die Bänder ununterbrochen, es arbeiten wieder alle Maschinen, ein Heer von Arbeitern ist am Werk, neue Fabriken sind entstanden, um die Nachfrage befriedigen zu können. Welch ein Unterschied zu den Jahren vor 1933, als der Absatz immer weiter schrumpfte, als die Kraftfahrzeugfabriken am Rande des Bankrotts standen, als immer neue Menschen ihre Arbeit verloren.

Welch eine Genugtuung wird es gerade in diesen Zeiten für uns sein, wenn wir am 20. Februar mit unserer Automobilausstellung der Welt werden zeigen können, wie inmitten eines aufgewühlten Europas, ein friedliches Deutsch-

land an seinem Wirtschaftsaufstieg arbeitet, wie dieses Deutschland allen Schwierigkeiten zum Trotz den Nörglern und Zweiflern im Ausland beweisen kann, daß es aufwärts geht bei uns, ununterbrochen aufwärts! Welch ein Triumph, unseren schwarzhaarigen „Freunden“ ganz sinnfällig, ganz handfest, zeigen zu können, wie und mit welchem Erfolg wir arbeiten!

Wieder hoffen wir auch diesmal, den regen Geist deutscher Techniker und Konstrukteure unter Beweis stellen zu können. Man soll sagen können: Ja, hier ist wieder das Land, von dem aus der Fortschritt seinen Weg nimmt, denn die alte Heimat des Kraftfahrzeugs hat wieder seine konstruktiv führende Stellung in der Welt zurückerobert. Man muß das sagen können, denn dieser Ruf ist die Krücke, über die unsere Industrie den so nötigen Export steigern kann!

Erreulicherweise haben auch die Exportziffern mit dem Abgang im Innern Schritt halten können. Keine Mühe aber darf gescheut werden, um diesem Export noch weiteren Auftrieb zu geben!

Eine Industrie, die wie gerade die Kraftverkehrswirtschaft ihren Erfolg so hundertprozentig dem nationalsozialistischen Staat verdankt, hat natürlich auch diesem Staat gegenüber ganz besondere Verpflichtungen. So wie sie zu führender Stellung im Wirtschaftsleben emporgehoben wurde, so hat sie nun auch, was die Aufgaben unserer Wirtschaft anbelangt, an erster Stelle zu marschieren.

Unabhängigkeit vom Ausland, das ist im Sinne des Vierjahresplanes, auch hier eine der ersten Parolen.

Schon bei der Eröffnung der vorjährigen Ausstellung konnte der Führer verkünden, daß der Weg zum eige-



Berlins Siegesfeier abgestoppt.

Siebenmal hatten die Berliner Fußballer in entscheidendem Spiel in der letzten Zeit den Sieg davongetragen. Jetzt wurde ihr unaufhörlicher Vormarsch durch den Sieg des Gau Niederrhein in der Vorentscheidung um den Reichsbundpokal abgestoppt. Mit 4:3 gewann Gau Niederrhein. Unser Bild zeigt wie der rheinische Torwart dem Berliner Marske den Ball vom Kopf nimmt. Der kleine Berliner war der erfolgreichste Torhüter. (Schirmer - M.)

nen Treibstoff frei ist, und auf einem Stand der Wehrmacht konnte man Reifen aus rein deutschem synthetischem Gummi sehen, deren Qualität schon damals die der Naturgummireifen übertraf. Man hat weitergearbeitet. Heute wissen wir bereits, daß in kurzer Zeitspanne der deutsche Treibstoffbedarf unabhängig vom Ausland gedeckt werden kann. Auch der deutsche Reifen ist weiterentwickelt worden.

Es gibt noch manche andere Frage, auf deren Beantwortung man im Hinblick auf den Vierjahresplan auf der Ausstellung gespannt sein darf.

„Biel für wenig Geld“, das ist, davon können wir überzeugt sein, auch diesmal wieder eines der Kennzeichen der Automobilausstellung!

Die Autobahnen stellen neue technische Ziele. Es gilt, Fahrzeuge zu schaffen, die autobahnfest sind, wobei wir weniger an Spezialfahrzeuge denken, als daran, daß man auch mit einem kleinen Fahrzeug des Führers schnelle Straßen sicher und unbeschadet befahren kann.

Es sind hunderte Fragen, auf deren Beantwortung man durch die Automobilausstellung gespannt sein darf.

Abermals wird die Ausstellung von dem zwingenden Weiter, Weiter unseres deutschen Wirtschaftslebens beherzigt sein. Die Parole: — ein Wille, ein Weg — wird in festliches Bild von technischer Weiterentwicklung und wirtschaftlichem Aufstiegswillen ermöglichen. Hinter diesem strahlenden Bild aber tauchen die Silhouetten Tausender und Abertausender deutscher Arbeiterfamilien auf, die durch die Kraftfahrt Arbeit und Brot haben und die gleichfalls nur von einem Willen beherrscht sind: Weiter in der Arbeit für den Führer und für Deutschland.

## Über 70 Millionen RM. deutsche Auto-Ausfuhr 1936

Die deutsche Automobilindustrie hat im Jahre 1936 für 70,2 Millionen RM. Personen- und Lastkraftwagen im Ausland abgesetzt gegen 46,9 Millionen RM. im Vorjahre, und 27,1 Millionen RM. 1932. Einschließlich der mit Motoren versehenen Untergetriebe wurden im vergangenen Jahre 36 189 Automobile ausgeführt gegen 23 223 Wagen 1935 und 11 025 Wagen 1932. Nichts kennzeichnet vielleicht den Aufschwung der deutschen Automobilindustrie so eindrucksvoll, wie die Tatsache, daß allein der Export des vergangenen Jahres im Jahre 1932 genügt hätte, um nicht weniger als 70 Prozent der damaligen Gesamtproduktion der deutschen Automobilindustrie aufzunehmen.

An der Steigerung der Ausfuhr waren auch im vergangenen Jahre wieder fast alle wichtigsten Absatzländer beteiligt. Die Ausfuhr nach Belgien ist gegenüber 1935 von 3291 auf 4332 Wagen, nach Schweden von 1558 auf 3148 Wagen, nach Holland von 1454 auf 1887 Wagen, nach Ungarn von 1039 auf 1597 Wagen, nach Britisch-Südafrika von 514 auf 1453 Wagen, nach Brasilien von 698 auf 1311 Wagen, nach Norwegen von 780 auf 1307 Wagen, nach Jugoslawien von 373 auf 1100 Wagen, nach Rumänien von 213 auf 868 Wagen und nach Bulgarien von 269 auf 651 Wagen gestiegen. Eine ungünstige Entwicklung zeigt demgegenüber nur der Absatz in Spanien, der infolge des Krieges von 4006 Wagen im Jahre 1935 auf 2992 Stück im vergangenen Jahre gesunken ist.

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank den 3 alten Parteigenossen.

DURLACH, den 10. Februar 1937.

Frau Philippine Rech Wtw. und Familie.

## Danksagung.

Herzlichen Dank für all die wohlthuenden Beweise die wir beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Kindes erfahren durften. Besonderen Dank Herrn Dekan Schühle für seine tröstlichen Worte.

Familie Albert Katz.

## Quälende Bronchitis

Chronische Verschleimung, Asthmatikertarck, heftigster Husten mit Auswurf, Athema wurden mit Dr. Richter-Zubehören auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Sendetes unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Beispiel: 2 erprobte Wirkstoffe. Starke Wirkung, ausnehmend dem Reizig, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Organe. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und von zufriedenen Ärzten! In Apotheken Preis RM 1.43 und 3.50

## 40 jähr. Praxis als Haarspezialisten

befähigen uns auch in den schwierigsten Fällen zur genauen Beurteilung jeden Haarbodens u. dessen Bedürfnisse, vertrauen Sie sich uns daher zuversichtlich in allen Haarfragen an. (Zu starker Haarausfall, Schuppen, Juckreiz, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen). Jeden Donnerstag von 10 bis 12 u. 14 bis 7 Uhr Mikroskopische Haaruntersuchungen (RM. 1.—).

Gg. Schneider & Sohn  
I. Wtbg, Haarbhandlungs-Institut,  
Karlsruhe, Reichsstraße 16,  
d. Albtalbahnhof, Fernspr. 7804

## Deutsche Stenografenschule

Ortsgruppe Durlach.  
Am kommenden Samstag, den 13. Februar 1937 findet im „Weinberg“ abends 7/9 Uhr unsere Jahreshauptversammlung statt. Hierzu laden wir sämtliche Mitglieder schriftlich ein und bitten um pünktliches und vollständiges Erscheinen.  
Der Ortsgruppenführer.

## Speisekartoffeln

trifft morgen ein. Bestellungen werden in meinen beiden Geschäften entgegengenommen.  
**Andreas Selter**  
Durlach-Aue, Telefon 203  
Filiale Durlach  
Adolf Hitlerstraße 46.

## Badisches Staatstheater

Mittwoch, 10. Februar 1937  
A 16 (Mittwochmiete) S 1 8  
T-Gem. 401—500  
**Hannibal**  
Tragödie von Grabbe  
Regie: Raumbach Mitwirkende: Fiebig, Genter, Koverer, Bausi, Raumbach, Dahlen, Ehret, Graeber, Herz, Diehl, Döcker, Kienicher, Kloebe, Kubne, Mathias, Mehner, Michels, Romber, Müller, Büter, Schudde, Steiner, v. d. Trend  
Anfang 19.30 Uhr  
Ende gegen 22.30 Uhr  
Preise C (0.60—4.50 M)  
T. 11. 2 Der Rosenkavalier.

**REPARATUREN**  
sauber  
schnell  
preiswert

## Die Kunst einem abgetragenen, unansehnlichen, defekten Schuh wieder ein schönes Aussehen zu geben und ihn geg. jedes Wetter widerstandsfähig zu machen, beherrscht nur der Fachmann!

**Karl Klee**  
Schuhmachermeister  
Adolf Hitlerstraße 79

Gute  
**Nutz- u. Fahrkuh**  
zu verkaufen  
D-Aue, Roosenstraße 16

**Inseneri!**

Ein  
**Inserat in der Heimatzeitung**  
dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“  
ist und bleibt  
**Der beste Verkäufer!**  
Deshalb: Wer inseriert, findet neue Kunden und erhält die alten.

**Durlacher Adreßbuch**  
erschienen. Preis 4.— Zu haben:  
**Durlacher Tageblatt / Pfinztäler Bote.**

**Lehrstelle**  
als Verkäuferin auf Fern gesucht  
Angebote unter Nr. 97 an den Verlag erbeten.

**Halbtagsmädchen**  
das schon in Stellung war, nicht unter 18 Jahren sofort gesucht  
Zu erfragen im Verlag

Morgen Donnerstag  
**Schlachtag**  
im Meyerhof

**Haus**  
mit Wirtschaft  
in bester Verkehrsgegend Durlachs bei RM. 9000.— Anzahlung erbtteilungehalber zu verkaufen.  
Angebote an  
D. Simon, Ronnheim  
Kaiserstraße 22.

**Carlsmann**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 135  
neben Schöpl

i Vertiko u. Rudentgrand  
billig zu verkaufen. Näheres  
Untermarktstr. 7 ab 6 Uhr abends.

**Abonenten kauft bei unseren Inserenten!**

**LUGER**  
Inh.: P. Schach  
Adolf Hitlerstraße 25.

**Kabeljau** im Ganzen 24 M  
500 gr  
**Seelachs** im Ganzen 21 M  
500 gr  
**Fleci** vom Seelachs 33 M  
500 gr  
**Fleci** von Kabeljau 37 M  
500 gr  
Richardstraße 50.

**NSG.-Frauenshaft**  
Ortsgruppe Durlach.  
Heute Mittwoch, 10. 2., 20 Uhr  
**Pflicht-Abend**  
im Gasthaus zur „Krone“.  
Es spricht Frau v. Löwis Die Ortsgruppenleiterin: Auerbach.

**Bürger-Verein Durlach.**  
Sonntag, den 14. Februar 1937, nachmittags 3 Uhr im  
Gasthaus zum „Ohjen“

**Hauptversammlung**  
Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben und erwartet wegen Wichtigkeit derselben pünktliches und zahlreiches Erscheinen.  
Der Vereinsführer.

## Bürgerholzausgabe.

Die Verlosung des Bürgerholzes findet am  
**Freitag, den 12. ds. Mts.,** vormittags 8 Uhr  
im Saale der Wirtschaft zum Lamm statt. Hierzu werden die Berechtigten eingeladen.  
Es werden ausgegeben:  
für das ganze Los 4 Ster Holz, 50 Wellen (Bürgerlos),  
für das halbe Los 2 Ster Holz, 25 Wellen (Witwenlos).  
Der Holzmacherlohn beträgt für das ganze Los 14.— RM., für das halbe Los 7.— RM. Der Loszettel kann erst ausgehändigt werden, wenn der Holzmacherlohn bezahlt ist, was im Verlosungsaum geschehen kann. Wer seinen Holzmacherlohn am Giro abziehen lassen will, bekommt den Loszettel am Tage nach der Verlosung zugestellt.  
Gehobolzberechtigte, die ihr Holz ganz oder teilweise verkaufen wollen, müssen dies im Verlosungsaal oder bis spätestens  
**Mittwoch, den 17. ds. Mts.**  
auf dem Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 7, anmelden.  
Die Abfuhr des Holzes darf nur bei trodenen Wegen erfolgen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Das Holz in der Reichsautobahn Abt. 1, 4 Oberwald muß wegen des Beginns der Arbeiten für die Reichsautobahn bis spätestens Samstag, den 20. ds. Mts. abgefahren sein.

Durlach, den 9. Februar 1937.  
Der Bürgermeister.